Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 279. Breslau, Mittwoch den 27. November **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

** Breslau, 26. November.

Die Tagespresse will durch ihr Wirken eine tüchtige politische Bildung des Volkes erzielen und befördern. Diese Bildung beruht eines Theils auf der Kenntniß der Geschichte der Gegenwart; deshalb ist es Pflicht der Presse, die Ereignisse der Zeit reflectirend zu besprechen und ihren Lesern eine übersichtliche Darstellung derselben zu geben, so daß sie zugleich für den künftigen Forscher eine Geschichtsquelle darbietet, die freilich mit großer Vorsicht benutzt werden muß, weil sie oft durch die Leidenschaften des Tages getrübt ist. Andern Theils aber ist es schwer, die Geschichte der Gegenwart richtig aufzufassen und in allen Beziehungen zu verstehen, wenn die Grundlage fehlt, nämlich die Kenntniß der bestehenden Verhältnisse, besonders der Staatsverfassung — und diese Kenntniß halten wir für ein zweites Erforderniß politischer Bildung. Wir leben in einem Staate, dessen Verfassung zwar fest bestimmt, aber doch der weitern Entwickelung fähig ist; ja die letztere ist im Grunde genommen der Zweck aller, mögen sie auch in ihren Ansichten und Mitteln noch so verschieden sein. Wir wollen ferner, daß das Volk, dessen politische Bildung ja die Tagespresse erstrebt, dieser Entwickelung nicht fremd bleibe, sondern vielmehr an derselben lebhaften Antheil nehme; wie ist das ohne Kenntniß der Verfassung möglich? Die Presse muß also auch didaktisch auftreten. Auf diese Weise brachten neulich einige Zeitungen eine Besprechung über die Zusammensetzung, den Geschäftsgang und Wirkungskreis des Staatsrathes; so gab der Herold von Biedermann eine rein unterrichtende Darstellung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens ohne alle Reflexion. So haben besonders unsere Zeitungen die Städte-Ordnung theils im Allgemeinen, theils in einzelnen Punkten besprochen — und wenn in Schlesien, wie dieß auswärtige Blätter mehr als einmal rühmend anerkannt haben, das Communalleben auf eine würdige und tüchtige Weise sich entfaltet hat und darnach gestrebt wird, jenes Gesetz immer mehr zum bewußten Eigenthum aller Bürger zu machen, so kann unsere Tagespresse bei aller Bescheidenheit wenigstens einen Theil dieses Erfolges sich zuschreiben. Es kann nun natürlich von den Zeitungen nicht verlangt werden, daß sie die gesammte Verfassung des preuß. Staates darstellen — das müssen wir den Lehrern der Staatswissenschaften und ihren Werken überlassen — wohl aber können sie die Grundzüge derselben geben und besonders diejenigen Theile hervorheben, die das ganze Volk berühren und gerade in unsern Tagen einer weitern Entwickelung entgegenstreben. Die Zeit selbst erinnert uns hierbei zunächst an den Landtag.

Die Einrichtung der Provinzialstände gehört, wenn auch nur mittelbar, zu denjenigen Reformen, welche nach dem unglücklichen Sturze des Staates im Jahre 1806 dem Volke eine lebhaftere Theilnahme an den Angelegenheiten des Staates und mithin eine größere Liebe zum Vaterlande, welche ohne jene Theilnahme imaginair ist, einflößen sollten. Unter diesen Reformen waren das Edict vom 9. October 1807, durch welches die Lehnsbarkeit und Erbunterthänigkeit aufgehoben wurden, und die Städteordnung vom 19ten November 1808 die wichtigsten; durch beide wurden die Verhältnisse der Gemeinden geordnet und ihnen eine größere Unabhängigkeit gesichert. Ein anderes Gesetz sollte auch der gesammten Nation als solcher größere Rechte wie bisher einräumen. Darauf beziehen sich die Worte in dem Edicte vom 27. October 1810: „Wir behalten Uns vor, der Nation eine zweckmäßig eingerichtete Repräsentation, sowohl in den Provinzen als für das Ganze zu geben, deren Rath Wir gern benutzen und in der Wi nach Unsern landesväterlichen Gesinnungen gern Unsern getreuen Unterthanen die Ueberzeugung fortwährend geben werden, daß der Zustand des Staates und der Finanzen sich bessert, und daß die Opfer, welche zu dem Ende gebracht werden, nicht vergeblich sind.“ Aehnliches wurde in dem Edicte vom 7. September 1811 gesagt. Um Anderes zu übergehen, so lautete am bestimmtesten über diese Angelegenheit das bekannte Edict vom 22. Mai 1815, in welchem die Einsetzung einer Commission bestimmt wurde, die sich a) mit der Organisation der Provinzialstände, b) mit der Organisation der Landes-Repräsentanten c) mit der Ausarbeitung einer Verfassungs-Urkunde beschäftigen sollte. Durch die Cabinets-Ordre vom 30. Mai 1817 wurden die Befugnisse dieser Commission näher angegeben und die Mitglieder zu derselben ernannt. Natürlich war das zu erzielende Werk mit großen Schwierigkeiten verbunden. Unter dieser Zeit aber gaben sich an vielen Orten Deutschlands Bestrebungen kund, welche der Regierung große Besorgnisse einflößten, obgleich jene Bestrebungen im Volke selbst nur schwache Wurzeln faßten. Es war die Zeit der sogenannten demagogischen Verbindungen und der daran geknüpften Untersuchungen; Mißtrauen und Unzufriedenheit waren an die Stelle der frühern Einigkeit getreten. Die Einen klagten den auf den Universitäten herrschenden Geist an, die Andern die Presse, die Dritten die repräsentativen Verfassungen, welche bereits in einigen deutschen Staaten eingeführt worden waren. So wurden auch in Preußen die Arbeiten an dem Verfassungswerke vertagt und ein anderer Weg betreten, durch welchen eine Entwickelung der Verfassung von Innen heraus und vom Einzelnen auf das Ganze zurückwirkend vorbereitet werden sollte.

So erschien das allgemeine Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823. Aus ihnen sollten später allgemeine Stände hervorgehen, doch blieb der Zeitpunkt, in welchem dieses eintreten sollte, weiteren Bestimmungen vorbehalten. Im Eingange des Gesetzes heißt es, daß diese Provinzialstände „im Geiste der ältern deutschen Verfassungen“ angeordnet werden, wie solche die Eigenthümlichkeit des Staates und das wahre Bedürfniß der Zeit erfordern. Der leitende Gesichtspunkt war also die Festhaltung der ständischen Gliederung und die Provinzial-Eintheilung Preußens. Man hat deshalb Preußen eine „ständische“ Monarchie zum Unterschiede von der „constitutionellen“ genannt; insofern in der erstern eine Vertretung der verschiedenen Stände stattfindet, die sich jedoch zu einem allgemeinen Ganzen vereinigen sollen. „Das Grundeigenthum ist Bedingung der Standschaft.“ Das ist eine wichtige Eigenthümlichkeit der Provinzialstände. Nicht der einfache Besitz oder das nach und von demselben zu zahlende Steuerquantum, wie in den meisten modernen Verfassungen, berechtigt zur ständischen Vertretung, sondern einzig und allein der Grundbesitz. Jedenfalls sollte dadurch die Festigkeit, die Unwandelbarkeit der Verfassung erzielt werden. Die Verhältnisse haben sich nun freilich seit dem J. 1823 in diesem Punkte merklich verändert; eines Theils hat man angefangen den Grundbesitz als ein Kapital zu betrachten, welches wie dieses aus einer Hand in die andere geht, andern Theils hat sich die Industrie eine so bedeutende Geltung verschafft, daß man ihr auch in politischer Hinsicht eine Anerkennung wird gewähren müssen. Es ist bekannt, daß in dieser Beziehung von fast allen Landtagen des J. 1843 Anträge gestellt wurden, und — — wie man hört — haben dieselben auch bei der Regierung Beachtung gefunden, so daß vielleicht schon bei dem Landtage des nächsten Jahres hierin eine Erweiterung eintritt. — „Die Provinzialstände sind das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände in jeder Provinz.“ Demgemäß werden ihnen 1) „die Gesetzentwürfe, welche allein die Provinz angehen,“ 2) „so lange keine allgemeine ständische Versammlung stattfindet, auch die Entwürfe solcher allgemeinen Gesetze, welche Veränderungen in Personen- und Eigenthumsrechten und in den Steuern zum Gegenstand haben, so weit sie die Provinz betreffen“ zur Berathung vorgelegt. In diesen beiden Punkten geht die Initiative von dem Könige aus; die Stände haben eine berathende Stimme. Anderer Seits aber können die letztern auch selbstständig ihre Wünsche dem Throne darbringen, denn sie sind 3) befugt, Bitten und Beschwerden, welche auf das spezielle Wohl und Interesse der ganzen Provinz oder eines Theiles derselben Beziehung haben, vorzulegen, auf welche sie dann vom Könige „beschieden“ werden. Einige Publicisten, unter andern Hinrichs in seinen „Ferienschriften“, haben in diesem Paragraph die Beschränkung finden wollen, daß allgemeine den ganzen Staat berührende Gegenstände nicht vor die Provinzialstände gehörten; im Geiste des Gesetzes liegt dies keinesweges; denn so wie ihnen Entwürfe allgemeiner Gesetze, so weit sie die Provinz betreffen, zur Berathung vorgelegt werden, so können auch allgemeine Gegenstände, insofern sie nur „auf das spezielle Wohl und Interesse der ganzen Provinz Beziehung haben“, in den Bereich der Bitten und Beschwerden gezogen werden. Wir erinnern nur z. B. an die Seehandlung, die, ungeachtet sie ein allgemeines Institut ist, dennoch schon Gegenstand der ständischen Berathung war. — Endlich können die Provinzialstände selbstständige Beschlüsse fassen 4) in Rücksicht auf die Communalangelegenheiten der Provinz, natürlich unter Vorbehalt der Genehmigung und Aufsicht des Königs. Nach diesem allgemeinen Gesetze wurde nun bald darauf für jede Provinz ein besonderes Gesetz erlassen, auf welches wir in einem folgenden Artikel zurückkommen werden.

Inland.

Berlin, 25. Nov. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer v. Kotze auf Klein-Oschersleben zum Landrath des Kreises Wanzleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg zu ernennen.

Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Warnow hier angekommen.

Der Fürst Felix von Lichnowski ist von Krzizanowitz hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, v. Grabow, ist nach Danzig, und Se. Excellenz der wirkl. geh. Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, nach Posen abgereist.

(Spen. Z.) Zu den vier oder fünf gegenwärtig in Antrag gebrachten Colonisationsplänen (Texas, Mississippi, St. Thomas, Brasilien und Moskitoküste) tritt gegenwärtig noch ein sechster, welcher die afrikanische Westküste betrifft, und in so fern eine besondere Beachtung verdient, als in diesen Gegenden bereits der große Kurfürst von Brandenburg eine Besitzung erworben hatte. Die Stelle ist das Cap Mount, auf halbem Wege zwischen der britischen Colonie Sierra Leone und der nordamerikanischen Neger-Colonie Liberia, südlich und östlich von dem Little Cap Mount und nordwestlich von dem Sugari-Flusse begrenzt. Die Gegend ist den jetzigen Eigenthümern, George Clavering Redman und Theodor Canot von dem Negerkönig Fanatoro am 23. Februar 1841 unter Obhut und Beistand der britischen Seemacht feierlich abgetreten worden, um durch einen gesetzlichen Verkehr den Sklavenhandel aufzuheben. Die Eigenthümer haben auch bereis Wohn- und Wirthschaftsgebäude errichtet und 2 Schiffe gebaut. Hr. Redman befindet sich gegenwärtig hier in Berlin und sucht Theilnehmer für eine dortige Niederlassung zu gewinnen, wobei namentlich auf die reichen Schätze aufmerksam gemacht wird, welche nicht nur aus dem fruchtbaren Boden und aus dem Handel, sondern auch aus den Goldbergwerken zu gewinnen seien, die dort angelegt werden könnten, indem dort noch nie Bergbau betrieben worden sei.

*** Schreiben aus Berlin, 24. November. — Das von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mit vollem Rechte als eine in seiner Art ausgezeichnete ja meisterhafte Arbeit allen Schulbehörden anempfohlene Cirkular oder resp. die Verfügung, welche von Seiten des Schulkollegiums der Provinz Brandenburg an die Superintendenten und Schulephoren seines Bereiches in Beziehung auf den Sprachunterricht in den Volksschulen erlassen, ist nicht, wie man anfangs glaubte, von dem Regierungs- und Schulrath und Director der wissenschaftlichen Prüfungscommission, Dr. Lange, sondern von einem anderen Mitgliede dieses

Collegiums, dem Provinzial-Schulrath Prof. Dr. Schulz abgefaßt. Es ist eine ausführliche und längere Ausarbeitung, die in der letzten Nummer des Ministerial-Blattes ihrem ganzen Inhalte nach gegeben wird, und die vortreffliche Anlehnungspunkte zur Festhaltung eines allgemeineren Systems in Betreff des Sprachunterrichts für die Volks- und Elementarschulen nachweist. — Was die von der Mosquito-Küste zurückgekehrte Commission anbetrifft, so herrscht im Ganzen noch sowohl über ihren Zweck, wie über die erzielten Resultate der weiten und kostbaren Reise ein großes Dunkel, welches ein inländisches Handelsblatt als eine sehr unnöthige Geheimnißkrämerei erklärt und eine andere Zeitung giebt zu verstehen, daß sie vielleicht aus Mangel an wichtigen Ergebnissen den „Verschwiegenen wider Willen" spielt. Von Seiten eines hiesigen Justiz-Commissarius ist als eine für die Verbesserung und Erhebung des Advokatenwesens wichtige Maßregel die Errichtung einer besonderen Advokatenkammer durch ein Memoir in Vorschlag gebracht. Sie soll nach dem entworfenen Plan als eine kompetente Behörde für die Justiz-Commissarien und Notarien in allen ihren Funktionen und Disciplinen, die nicht zu einer Criminaluntersuchung geeigneten Vergehen betreffen, eingesetzt werden. Ihr soll namentlich obliegen, über die Erhaltung der Ehre des Advokatenstandes zu wachen und wie die Grundsätze auch die der persönlichen Wahrheitsliebe und Rechtlichkeit aufrecht zu erhalten. Dabei soll ihr die Befugniß eingeräumt werden, diejenigen Advokaten, die sich durch Bestechungen verführen oder auf eine oder die andere Weise Schlechtigkeiten wie einem unsittlichen Lebenswandel ergeben, aus ihrem Kreise gänzlich auszuschließen und für ihre Entfernung zu sorgen. Auch sollen der Advokatenkammer nach diesem Vorschlage die Beschwerden über zu große Liquidationen und deren Prüfung obliegen. Endlich soll die Advokatenkammer über die richtige Buchführung und die ganze Ordnung der Collegen wachen, und zu diesem Zweck befugt werden, zu jeder Zeit Revisionen anzustellen. Endlich weist das Memoir darauf hin, daß schon in mehreren Staaten ähnliche nothwendige und heilsame Institute bestehen. Auf jeden Fall ist ein Plan, der auf eine gegenseitige Controlle einer Geschäftsführung, die so tief eingreift in die Verhältnisse des Ganzen wie in die Angelegenheiten aller Einzelnen, wohl der Erwähnung in den öffentlichen Blättern werth; um so mehr, da, wie wir hören, das erwähnte Memoir dazu bestimmt ist, auf dem sich vorbereitenden Landtage einer unserer großen Provinzen behufs seines Antrages vorgelegt zu werden. — Während man hier stets mit großem Interesse die Bemühungen des Grafen von Bresson um die Pacifikation der pyrenäischen Halbinsel verfolgt, ist seine in den Pariser Blättern erwähnte Abberufung von dem unter den obwaltenden Umständen so importanten Gesandtschaftsposten um so mehr ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Ein Brief aus Paris bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß sein muthmaßlicher Nachfolger, der in der letzten Zeit in den Verhandlungen mit Marocco viel beschäftigte und oft genannte Herzog von Glücksberg, der Sohn des bekannten Grafen Decazes, den fürstlichen Titel der vorigen Könige von Dänemark verdanke, der ihn seinem Vater im Jahre 1816 zugleich mit dem Indigenat im Herzogthum Holstein ertheilt habe. Uebrigens wäre die Schreibart sehr verschieden, da der Vater sich stets Herzog von Glucksburg genannt habe, während man den Sohn mit dem Namen eines Herzogs von Glücksberg bezeichne. Unter den jetzt hier anwesenden Fremden von Auszeichnung befindet sich auch der in dem letzten Kriege der Polen sehr oft genannte General Clapowsky. Während sich an unserer Börse mit geringen Unterbrechungen wieder ein regeres Leben eingefunden hatte, herrscht in diesem Augenblick eine Stille an unserem Getreidemarkt, wie sie fast noch niemals erlebt worden ist. Uebrigens ist eine der größten Hülfsanstalten desselben, die Schifffahrt, durch den noch immer ausgebliebenen Winterfrost in diesem Jahr mehr als sonst begünstigt. Auf den Strömen und den Binnengewässern wird sie bis jetzt noch lebhaft fortgesetzt und nach den neuesten Nachrichten aus Swinemünde waren auch in voriger Woche noch dort Seeschiffe ausgelaufen und eingegangen. — Unter den zahlreichen Mittheilungen, welche unserm politechnischen Verein zur Besprechung vorgelegt wurden, war in der letzten Sitzung die, daß ein Kind schwer krank darnieder liege, weil es eine Einladungskarte von grünem Papier in den Mund genommen und daran gekaut hatte Professor Rose untersuchte die dem Kinde weggenommenen Fragmente der Karte und fand, daß man sich einer Arsenik-Grünspanfarbe zur Färbung des Papiers, mit dem sie beklebt, bedient hatte. Als ein zur Warnung mitgetheiltes Faktum sei dasselbe hier erwähnt.

(H. N. Z.) In dem Lager unserer zahlreichen Glücksritter ist seit einigen Tagen eine sichtbare Unruhe wahrzunehmen. Das Gerücht ist nämlich allgemein verbreitet, obwohl in keiner Art als wahrscheinlich und verbürgt anzunehmen, daß die Loose zur Gewerbe-Lotterie nachgemacht und in nicht unbedeutender Zahl abgesetzt worden sind. — Die hier versammelte geistliche Synode setzt fleißig ihre Berathungen fort und man hofft, daß ihre Beschlüsse am Schlusse derselben öffentlich werden bekannt gemacht werden. Nur das hat man bis jetzt in Erfahrung gebracht, daß die ihr gemachte Zumuthung, über ihre Verhandlungen mit Niemandem, auch nicht mit ihren Amtsgenossen, zu sprechen, keinen Anklang gefunden und einstimmig zurückgewiesen worden ist.

Königsberg, 20. November. (Königsb. Z.) Die Theilnahme an allen Fragen, welche sich auf die zu Anfange December zusammentretende Provinzialsynode beziehen, wird in Städten und auf dem Lande immer allgemeiner; besonders seitdem es zur Sprache gekommen, daß die Synode ohne Zuziehung von Nichtgeistlichen schwerlich in den wichtigsten Gemeindeangelegenheiten einen zweckmäßigen Rath ertheilen könne. Eine Vertretung der ganzen Kirche durch die Geistlichen allein sieht wie eine Vertretung des ganzen Staatskörpers durch den Adel allein aus.

Lyck, 15. November. (Königsb. Z.) Es ist sehr zu bedauern, daß die Königsb. Zeitung aus den meisten Städten der Provinz fast gar keine Zusendung erhält und wir von ganz interessanten Ereignissen oft nicht eine Sylbe erfahren. So hören wir z. B. von großen Aufzügen, welche Anfangs September d. J. in der Stadt Goldapp stattgefunden haben und bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Gumbinnen von einem hochgestellten Staatsbeamten an der königl. Tafel in humoristischem Gewande mitgetheilt worden sind. So erzählt man sich weiter, daß der Herr Regierungs-Präsident Braun zu einer Dienstreise nach Johannisburg vor Kurzem die polnische Grenz-Chaussee benutzt habe, weil die betreffenden Wege innerhalb des Gumbinner Reg.-Bezirks nicht zu passiren gewesen.

Bonn, 22. November. (F. J.) Man sieht hier der demnächstigen Wiederbesetzung der Professur der Kirchengeschichte entgegen. Das Convictorium ist in diesem Semester stark besetzt und der neue Inspektor, Dr. Martin, entwickelt sehr viel Thätigkeit. Veränderungen im Convictorium sind bis jetzt unter seiner Leitung nicht vorgenommen worden. Ein Beweis von der religiösen Richtung in dieser Anstalt ist, daß die Studirenden aus eigenem Antriebe eine „Rosenkranzbruderschaft" unter sich gestiftet haben. Daß aber diese Anstalt von außen nicht ganz sicher sei, hat sich neulich durch das Einwerfen der Fenster bewiesen. Herr Dr. Martin hat aber sogleich eine energische Note an den hiesigen Oberbürgermeister gesandt und ihn aufgefordert, dafür zu sorgen, daß so etwas nicht wieder vorkomme.

Köln, 18. November. (Voss. Z.) Die Pferde-Eisenbahn, welche den Bahnhof verbindet, ist heute zum ersten Mal versucht worden und hat allen Erwartungen entsprochen. — Der Bau unseres riesenhaften städtischen Hospitales ist nun beinahe vollendet, mehrere Flügel des Gebäudes sind bereits bewohnt. Leider bestätigen sich in ihm die Nachrichten über das mit gewissen polizeilichen Maaßregeln gegen die Prostitution verbundene Ueberhandnehmen der Lustseuche, indem statt der früheren Durchschnittzahl von etwa 4 weiblichen Kranken dieser Klasse jetzt deren an 50 sich finden. — Heinzen hat sich zwar durch die Flucht der gegen ihn vom Staatsanwalte verordneten Haft entzogen, aber aus Belgien bereits geschrieben, daß er sich unverzüglich dem Gerichte stellen werde, wie nur seine Sache auf die Rolle gekommen.

Vom Rhein, 20. Novbr. (Köln. Z.) Die Aufforderungen der Behörden rufen auf den 2. und 6. Dec. in Coblenz und Düsseldorf die Mitglieder der rheinischen Ritterschaft zur Wahl mehrer Stellvertreter aus ihrem Stande für den bevorstehenden Landtag zusammen. Es ist zu wünschen, daß diese Wahl auf Männer der Provinz fallen möge, die auf das allgemeine Vertrauen einen gerechten Anspruch haben, deren Name dafür eine Gewährleistung ist, daß sie nicht, durch einseitige corporative Standesinteressen gebunden, diesen das Gesammtinteresse aller Stände der Provinz nachsetzen werden.

Deutschland.

Aus Braunschweig, im November. (Berl. A. K.-Z.) Man ist gewohnt aus unserem Lande wenig von kirchlichem Fortschritt zu hören. Doch geschieht hin und wieder etwas, und während man anderwärts Verschollenes, von der Zeit Ausgestoßenes neu aufgeputzt wieder einzuführen sucht, sind wir endlich eine alte Last aus unseren Kirchen los geworden. Das Consistorium hat kürzlich den Klingelbeutel abgeschafft. An seine Stelle treten die Opferbecken an den Thüren.

Augsburg, 20. November. (A. Z.) Heute ward die Staatseisenbahnstrecke von dem nahen Oberhausen bis vor Donauwörth dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Oesterreich.

Sadagura, 10. November. (D. A. Z.) Die Zeitungen erwähnten vor einiger Zeit des Rabbi Israel oder Isrultsche. Daß Manche ihn für den Messias hielten, ist eine Unwahrheit, die in das Wesen der jüdischen Religion eingreift. Kein Jude darf den gehofften Messias in einem seiner Mitbrüder erkennen. Genannter Rabbi Israel wird blos als ein von Kindheit an nur der Frömmigkeit geweihter Mann geehrt. Daß der Rabbi nur alle drei Wochen die gläubige Menge begrüße, ist eine Unwahrheit, die Jeder als solche erkennen wird, der hier ist. Derselbe ist stets den ganzen Tag zu sprechen und ertheilt willig zu jeder Stunde seinen Rath. Was die Hochverrathsklage anlangt, so ist das milde Betragen von Seiten der russischen Regierung gegen genannten Rabbi Israel während seiner ganzen Haftzeit und daß er gegen von drei israelischen Kaufleuten in gewöhnlicher Weise bewirkte Cautionsleistung mit einem gesetzlichen Reisepasse versehen abreisen durfte, hinlänglicher Beweis, daß dieselbe unwahr ist.

Frankreich.

⁂ Paris, 20. November. — Heute liest man in den offiziellen Journalen die Festsetzung der Eröffnung der Kammern auf den 26. Dec.; die Minister haben, wie man sieht, den möglich spätesten Tag dazu bestimmt. Paris ist nicht mehr ganz ruhig; es heißt sogar, diesen Abend hätten sich in verschiedenen Quartieren besorgliche Symptome kundgegeben. Graf Molé hat seit einigen Tagen häufige und lange Conferenzen mit dem Könige gehabt; man will diese Besuche mit einer möglichen Aenderung im Kabinet in Verbindung setzen, so wenig Aussicht auch dazu vorhanden ist. — Die **Sentinelle de la Marine** berichtet, daß der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale am 16ten um Mitternacht in Toulon eingetroffen sind. Die Prinzen beabsichtigten, sich am Abend des 18. an Bord des „Gomer" nach Neapel einzuschiffen. Die Prinzen besuchten im Laufe des Tages das Arsenal und sahen die Fregatte „Poursuivante" vom Stapel laufen. Abends war die Stadt erleuchtet. Das Kriegsgericht über Besson hielt am 16. zu Toulon seine zweite Sitzung. Nachdem die Zeugen verhört waren und Besson seine Vertheidigung beendigt hatte, zogen sich die Richter zurück. Nach einer Stunde kehrten sie zurück und beantworteten die erste Frage: „Hat Besson den Verlust des „Grönland" absichtlich verursacht?" einstimmig mit „Nein." Die zweite Frage, ob der „Grönland" durch Nachläßigkeit und Mangel an Vorsicht verloren gegangen, wurde von 4 Richtern bejahet und von eben so vielen verneint. Der Präsident trat mit seiner entscheidenden Stimme auf Seiten der letzteren, worauf Besson freigesprochen wurde. — Fünf Schüler der polytechnischen Schule haben heut in regelmäßiger Ordnung ihr Examen abgelegt; die übrigen werden folgen, so daß man die Sache jetzt als beigelegt betrachten kann. — Die Journale verbreiten sich über die verschiedenartigsten Gegenstände. Der **Courrier français** nimmt Rücksicht auf die Verhältnisse der preußischen Seehandlung zum Staate und zu seinen Bürgern und spricht sich natürlich gegen die Seehandlung als ein Staatsinstitut aus, da sein Stiftungszweck nicht erreicht ist, und die Kräfte des Instituts zum Theil gegen diejenigen gerichtet sind, die es schützen soll. Der **Constitutionnel** weist nach, daß die französische Flotte nur eine Dampfmarine von 8000 anstatt von 20,000 Pferdekraft besitze, wie sie nach der Bestimmung des Gesetzes vom 4. März 1842 haben sollte. Der **Commerce** beschäftigt sich mit dem Zustande der französischen Handelsflotte. Der **National** veröffentlicht einen Brief des Generals Amettler an das französische Ministerium, worin ersterer sich über die ihm gewordene unwürdige Behandlung und besonders auch darüber beschwert, daß man ihm Pässe nach England oder Belgien verweigere. Einen sehr interessanten Punkt bespricht der **Courrier**, indem er über die manchmal langwierige Verhaftung vor dem Prozesse (Untersuchungshaft) klagt. Er führt eine Menge Fälle an, wo Personen bis 6 Monate im Gefängnisse gesessen haben, wonach sich ihre Schuld als so gering darstellte, daß sie als Strafe einen Tag oder einige Tage Gefängniß zuerkannt erhielten, ja daß viele als unschuldig entlassen wurden, nachdem sie lange Zeit verhaftet gewesen und ihrer Ehre ein Flecken aufgedrückt worden war. Der **Courrier** erwähnt z. B. einen Fall, wo ein armer Mensch wegen unerlaubten Verkaufs von Zeitungen nach sechswöchentlicher Haft zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden war, und einen andern Fall aus der **Gazette des Tribunaux**,

wo ein Mann nach langer Haft ebenfalls zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden war. Da er sich unschuldig fühlte, so appellirte der Mann sehr natürlicher, aber auch sehr unkluger Weise, denn er mußte nunmehr noch einige Monate verhaftet bleiben, bis seine Appellation entschieden und er gänzlich freigesprochen wurde. Aus Bayonne wird geschrieben, man habe dort Nachrichten von Unruhen, die zu Burgos, Santader und Logrono ausgebrochen wären. Eine 400 Mann starke Bande Esparteristen durchstreift Alt-Castilien; es wird nicht gesagt, ob die Garnisonen der Städte Theil nehmen an dieser insurrectionellen Bewegung. General Zurbano ist die Seele des Aufstandes. Zurbano hat sich an die Spitze einer Guerilla gestellt, welche sich in den Umgegenden von Logrono gebildet hatte, und die aus 50 Reutern und 80 Fußgängern besteht. Am 13. Abends erschien er plötzlich mit seiner Schaar in der Stadt Najara, und erließ einen Aufruf an die Progressisten, sich ihm anzuschließen. Ueber sein politisches Programm ist noch nichts Sicheres bekannt geworden. Ohne Zweifel aber tritt er zu Gunsten Espartero's auf. Auf seiner Fahne sollen die Wotte stehen: „Für die Constitution von 1837! Lange lebe Isabella II.!" Der Phare de Bayonne theilt das Attentat Zurbano's auf Najara ausführlich mit. Vier Individuen wurden sogleich erschossen. Der Stadtrath mußte alle Waffen und solche Pferde ausliefern, die zum Dienste tauglich waren. Der General-Commandant von Logrono schickte sogleich Depeschen an die General-Capitaine von Burgos, Navarra und die baskischen Provinzen mit der Nachricht von Zurbano's Schilderhebung. Nach dem National soll sich Prim sehr krank befinden und zwar soll man auf ein ihm beigebrachtes langsames Gift schließen. Der National erinnert an die geheimnißvolle Krankheit der Infantin, der Frau des Don Francisco de Paula, bei welcher sich ganz ähnliche Symptome wie bei Prim zeigten.

Der gestern erwähnte Aufstand zu Cadix ist nicht von den Schneidern, sondern von den Schneidergesellen ausgegangen; eben so muß es statt „alle Handwerker" heißen: „alle Handwerkergesellen".

Am Donnerstage fand eine Versammlung der Geranten des Journal des Débats, des Siècle, des Constitutionnel und der Presse statt, wo sie sich über folgende Punkte beriethen: 1) Sollen die Journale in Zukunft an hohen Festtagen erscheinen; 2) welches Honorar soll den ersten Schriftstellern für das Feuilleton gezahlt werden; 3) sollen die Annoncen verpachtet werden oder nicht? Man scheint sich indessen nicht geeinigt zu haben, indem man unverrichteter Sache auseinanderging. Der Gerant der Presse zeigte an, daß die Presse am 15. December das Format des Journal des Débats annehmen würde und ihr Abonnement zugleich von 48 auf 50 Fr. erhöhe.

Der Pfarrer von Montmartre, der sich nach Verführung dreier junger Mädchen seiner Gemeinde und mehrer anderer Vergehen aus dem Staube gemacht hatte, soll in der Bretagne von der Gensdarmerie in dem Augenblicke verhaftet worden sein, wo er auf dem Schlosse eines angesehenen Legitimisten Schutz und Zuflucht finden sollte.

Spanien.

Madrid, 14. November. — Der Congreß genehmigte heute mit 127 Stimmen gegen 32 den Artikel 2 des Reformprojectes, nach welchem die Preßvergehen ferner nicht mehr zur Competenz der Geschwornengerichte gehören sollen.

Der Castellano will wissen, Espartero werde in Kurzem London verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben.

Das Kriegsgericht, welches in der Sache des General Prim entscheiden soll, hat sich heute wieder versammelt. Der Bericht über die neue Instruction des Prozesses wurde verlesen; es scheinen sich beschwerende Umstände gegen den Angeklagten ergeben zu haben. Niemand glaubt mehr an Freisprechung.

Das Madrider Eco del Comercio vom 12. schließt einen Artikel über die in Lyon von den Jesuiten unter dem Namen „Werk der Verbreitung des Glaubens" errichtete Propaganda mit nachstehenden Worten: „An uns ist es, den Alarmruf zu erheben; an der Regierung, die Nation zu beruhigen. Wir halten es für unmöglich, daß man in Spanien die Installirung eines „Werkes" gestatte, welches von den Jesuiten erfunden und errichtet worden, geleitet und ausgebeutet wird, von jenem verderblichen Orden, welcher einst dem Papste die Gewalt zuzuerkennen wagte, die Fürsten abzusetzen und die Unterthanen von dem Eid der Treue zu entbinden. Wenn wir in unseren Hoffnungen getäuscht werden, dann Wehe dem Throne, Wehe dem Vaterlande!"

Großbritannien.

London, 19. Novbr. — Eine Professur für deutsche Sprache ist in der Durham-Universität gegründet worden, die einem gewissen Herrn Löwenberg übertragen wurde. — Der Correspondent der Times schreibt unterm 26sten v. M. von Alexandrien, daß Mehemed Ali entschlossen sei, den Transit zwischen dieser Stadt und Suez zu monopolisiren.

Die englischen Blätter zählten in den letzten Wochen mehrere grausenhafte Fälle wirklichen Hungertodes auf, so z. B. jetzt den Tod einer 85jährigen Frau in dem Londoner Stadttheile Lambeth. In demselben Stadttheile residirt der anglikanisch-christliche Primas des Reichs, der Erzbischof von Canterbury, mit einer apostolischen Armuth von 20,000 Pfd. St. (240,000 Fl.) jährlichen Einkommens.

Am 1. d. ist in Malta die auf Kosten der verwittweten Königin erbauete protestantische Kirche durch den Bischof von Gibraltar eingeweiht worden. Sie hat den Namen St. Paulskirche erhalten, und erregt, als erste protestantische Kirche in jenen Gegenden, großes Aufsehen.

Die Liverpool Times melden, daß nach Berichten von den Freundschafts-Inseln die britische Kriegsfregatte „Fisguard" Capitain Duntze, am 13ten Juli bei Otaheiti angelegt und die Königin Pomare, welche sich bekanntlich bis dahin auf der Brigantine „Basilisk" befand, an Bord genommen habe, um sie nach der Insel Bolabola zu bringen. Auch wird berichtet, daß ein neues blutiges Treffen zwischen den Otaheitiern und den Franzosen stattgefunden habe, in welchem viele der Ersteren niedegemetzelt worden seien.

Dublin, 17. November. — Heute fand die Einsammlung des O'Connells-Tributs in allen katholischen Kapellen der Hauptstadt statt. In der Metropolitan-Kirche betrug die Einsammlung allein 535 Pfd. St. Der Ertrag von den 16 andern Kapellen und Kirchen ist noch nicht genau bekannt, er wird sich auf 3 bis 4000 Pfd. St. belaufen. — Den 18ten verläßt O'Connell seine Derrynane-Abtei, um sich nach Limerick zu begeben, wo den 20sten das große Nationalbankett für den Befreier statthaben wird. Gegen den 22sten wird O'Connell wieder in Dublin zurück sein. In allen Städten, durch welche seine Reise ihn führt, wird ihm ein glänzender Empfang bereitet.

Schweiz.

Luzern, 18. Nov. (Eidg.) Unser vielverehrter Stadtpfarrer Sigrist ist seit einiger Zeit Gegenstand der schändlichsten Verleumdungen. Man sagt sogar, er sei beim Bischof auf eine abscheuliche Weise angeschwärzt worden. In einer ausgezeichneten Kanzelrede hat er sich gestern gegen seine Feinde vertheidigt und angekündigt, daß er sich bei dem bischöflichen und päpstlichen Stuhle seine Rechtfertigung holen und die Frage beantworten lassen werde, ob es unchristlich und unkatholisch sei, wenn er Liebe predige und zum Frieden und zur Einigkeit aufmuntere.

Die „Staatszeitung der katholischen Schweiz" enthält in ihrer heutigen Nummer einen Aufsatz unter dem Titel: „Die Berufung der Jesuiten ist für den Kanton Luzern Pflicht- und Nothwendigkeit." — Der Schluß dieses eigenthümlichen Aufsatzes lautet: „Will der Konservatismus erstarken, eine echte christliche Bildung in der Schweiz die Jugend retten und das Vaterland durch sie erhalten, so ist die Berufung der Jesuiten nothwendig und zur Aufrechthaltung der schönen Freiheit und der Grundgesetze von 1841 für Luzern durchaus unerläßlich, durchaus erforderlich."

Schweden.

Stockholm, 15. November. — Der Ritterhaus-Ausschuß hat einen historisch höchst interessanten Fund in dem sog. heimlichen Gewölbe des Ritterhauses gethan, nämlich von einigen Kisten voll Actenstücke und Documente, die in 30 Jahren nicht untersucht worden, z. B. Original-Documente von den Revolutionen von 1719, 1772, 1789, Gustaf Adolfs und Gustafs III. Ritterhaus-Verordnungen, Versicherungen mehrerer Könige, von Christinen an, ihren Absagebrief auf den Thron, Wahlacten für Ulrike Eleonora, Friedrich von Hessen, Adolf Friedrich, Ständebeschlüsse auf 16 Reichstagen von 1710 ab, die Privilegien von Ritterschaft und Adel, wie sie von den Königen ausgestellt und bekräftigt worden, auch mehrere versiegelte Packete, welche diplomatische Verhandlungen aus der sog. Freiheitszeit zu enthalten scheinen. Der Ausschuß hat vorgeschlagen, alles zu öffnen und zu untersuchen. Die mehrsten Documente sind auf Pergament und einige zierlich eingebunden, sieben mit angehängten silbernen Kapseln. — Dazu macht auch Geijers dritter Band den Gustavianischen Papiere Sensation, aus welchem das Aftonblad Auszüge giebt.

Reichstag. Im Priesterstande fand nach einer langen Discussion das Bedenken des Ausschusses wegen Vorsichtsnahmen wider die Ausbreitung des Katholicismus Beifall (wie schon am 9ten im Adelsstande geschehen).

Gefle, 8. November. — Die Schwärmerei der Ueberandächtigen in unsern nördlichen Landestheilen hat leider noch nicht aufgehört. Mehr als 70 aus den nördlichen und westlichen Distrikten von Helsinglund, mit dem „Propheten" Erik Janson an der Spitze, waren nach dem Dorfe Lynäs bei Söderala gekommen, wo sich 12 oder 13 zu ihnen gesellten, und führten dort auf einem Scheiterhaufen am 28sten v. M. die Verbrennung mehrerer Säcke voll geistlicher Bücher (von Luther u. s. w.) aus. Nach Absingung eines Liedes las Janson ein Kapitel aus der Offenbarung Johannis und schloß das Ganze mit Vater unser und Segen. — Man vernimmt jedoch, daß, als er hierauf bei seinem Jünger und Mithelfer Olof Olson angekommen, ein Haufe Knaben aus Söderala sich um des Letztern Wohnung geschaart und einen solchen Lärm gemacht, so daß E. Janson für gut gefunden, sich zu flüchten, man weiß noch nicht wohin, oder ob diese Hegira den Weltruf der des Mahomeds erreichen wird!

Dänemark.

Kiel, 22. November. (O. Th. A.) Dem Vernehmen nach ist der Amtsverwalter von Holstein in Arröskjöbing wegen der bekannten Zwangsstuhl-Geschichte vom Ober-Criminalgericht in eine Geldstrafe von 100 Rthlr. und zur Erstattung der Untersuchungskosten (ca. 300 Rthlr.) verurtheilt worden.

Italien.

Rom, 12. November. (A. Z.) Der Gesundheitszustand des Prinzen Heinrich von Preußen zeigt mit jedem neuen Tage erfreulichere Fortschritte. — Der Prinz Georg von Preußen, der sich eben eingegangenen Nachrichten nach in Palermo befindet, wird in kurzem hierher zurückerwartet. Er will eine Privatwohnung beziehen und den Winter in Rom zubringen. Unsere Stadt ist außerordentlich von Fremden belebt, und man sieht täglich neue Anmeldungen eingehen. Wie gewöhnlich sind die Mehrzahl Engländer, doch unter ihnen wenige Celebritäten. Englischer Familien zählt man bereits 4000; das hat unsere Locandieri über allen Begriff übermüthig gemacht, sodaß die Preise der Wirthshäuser auf eine erschreckende Höhe getrieben sind. So trägt man ernstliches Bedenken, den Fremden ein Appartement, bestehend aus drei bis vier kleinen Piécen, um 150 Thlr. während eines Monats zu überlassen.

Griechenland

Der Observateur Grec schreibt: Mit lebhafter Zufriedenheit zeigen wir an, daß der finanzielle Zustand des Landes weit entfernt ist, Besorgnisse einzuflößen. Der Staatsschatz hat Eine Million in der Kasse, und bei gehöriger Befolgung der eingeführten Ersparungsgrundsätze dürften in drei Monaten zwei Millionen in der Reserve liegen. Hr. Koletti hat in Betreff der Polizeiauslagen, welche während des letzten Ministerinms sich innerhalb drei Monaten auf 106,000 Drachmen beliefen, bedeutende Ersparnisse eingeführt. Die Steuern werden bereitwillig entrichtet, was beweist, daß das Volk die Erhaltung der Ordnung wünscht. Die Regierung hat an die Stelle des Generals Church den General Grivas zum General-Inspector des Heeres ernannt.

Osmanisches Reich.

† Schreiben aus Konstantinopel, 13. Novbr. Am 7ten l. M. hat der Sultan seinen Sommerpalast Tschiragan verlassen und mit dem herkömmlichen Gepränge und unter zahlreichen Kanonensalven den Winterpalast von Top Kapu bezogen. — Heute wohnte der Sultan dem vom Stapellaufen eines Kriegsschiffes bei, welches auf der hiesigen Werfte erbaut wurde. — Der Schwager des Sultans Fethi Ahmed Pascha, Präsident des Reich-Conseils, ist seiner Würde enthoben und durch den bisherigen Präsidenten des Kriegsraths Suleiman Pascha ersetzt worden. Letzterer, der zugleich zum Muschir befördert wurde, hat einen gewissen Osman Pascha zum Nachfolger erhalten. — In den Statthalterschaften haben sich folgende Veränderungen ergeben. Der ehemalige Groß-Admiral, Tahir Pascha, wurde Gouverneur von Adrianopel, sein Vorgänger, Osman Nuri Pascha, an die Stelle Kiamil Paschas Statthalter von Bosnien; der Kaimakan von Kutahia, Ali Pascha, an die Stelle des nach der Hauptstadt berufenen Haidar Pascha, Gouverneur von Jerusalem, der Garde-General, Mehmed Pascha, Kaimakan von Kutahia, der Mir-ül-Uemera, Hassan Serwet Pascha, unter gleichzeitiger Erhebung zum Mirimiran, Kaimakan von Kars, der Kapudschi Baschi, Serri Bey, Kaimakan von Wan mit dem Grade eines Mir-ül-Uemera. Außerdem wurden folgende Defterdare ernannt. Der ehemalige Präsident des Sanitäts-Conseils, Baki Efendi nach Bolu, Sadredin Bey, nach Nissa und Hairi Efendi nach Uskuje. — Der Groß-Wornik der Wallachei, Herr Stir Bey, hat am 8ten l. M. seine Weiterreise nach Griechenland und Italien angetreten.

Miscellen.

In einer Denkschrift, welche mit Genehmigung des Herrn Bischofs von Trier erschienen ist*) steht ein Lied „vom Jahre 1655", in welchem folgender Vers vorkommt:

„Bedenk, o Mensch, dies immerdar,
Wie Gott hier wirket wunderbar,
Da unverletzt dies Kleid sogar
Blieb über achtzehnhundert Jahr.
Alleluja, Alleluja."

Daraus folgt nun, daß der heilige Rock schon 145 Jahr vor Christi Geburt existirt hat. Wie reimt sich das aber mit der Angabe in dem nämlichen, mit Genehmigung des Bischofs von Trier erschienenen Buche, daß der heilige Rock von der Jungfrau Maria gewebt sei? (Voss. Z.)

Die Fürstin E. v. Galizin hat der Akademie in Paris eine Preisfrage von 1000 Frs. vorgeschlagen, welche die Ausrottung der Kartoffeln als schädlichen Nahrungsmittels bezweckt.

---

*) Vollständige Geschichte und Beschreibung des heiligen Rockes in der Domkirche zu Trier, zusammengestellt mit Gemehmigung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs zu Trier. Dritte Auflage. Koblenz 1844. Verlag von J. F. Aug. Reiff.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 25. Nov. Nro. 276 der Schlesischen Zeitung enthält eine Mittheilung aus Breslau über die Person und Stellung Ronge's, in welcher gesagt wird: „Schließlich bemerke ich noch, daß jedes Wort, das hier niedergeschrieben, ganz der Wahrheit gemäß ist.“ Diese Behauptung macht folgende, aus der besten und zuverläßigsten Quelle geschöpfte Erklärung nothwendig.

Ohne auf alle einzelnen Theile der sogenannten „authentischen Mittheilung“ eingehen zu wollen, werden nur nachstehende drei Angaben in Betracht gezogen:

1) die Mittheilung sagt: „Er zeichnete sich vorzüglich aus durch den Fleiß und rastlosen Eifer, mit welchen er den Studien oblag.“ — Dagegen lauten die im Jahre 1840 ausgestellten amtlichen Zeugnisse seiner Lehrer und Vorgesetzten über seine Ausbildung: „Talent und Fleiß mittelmäßig.“

2) Die Mittheilung sagt: „Als Ronge auf sein priesterliches Ehrenwort gefragt wurde, ob er der Verfasser des Artikels „Rom ꝛc.“ sei, bekannte er sich dazu, da er unfähig war, zu lügen, und bereit, für seine Ueberzeugung Alles zu opfern.“ — Dagegen ergiebt sich aus den amtlichen Verhandlungen, daß Ronge auf die diesfalls an ihn gestellten Fragen zuerst nur erwiedert: „Ich kann eine Beantwortung der an mich gestellten Fragen in Betreff des Artikels „Rom und das Breslauer Dom-Capitel“ mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.“ — Auf die wiederholte Aufforderung, sich bestimmt zu erklären, äußerte er, daß er über diese Sache Niemandem Rechenschaft zu geben habe, bis der Beweis der Autorschaft geführt sein würde. In einem spätern Schreiben spricht er ausdrücklich von „der vermeintlichen Autorschaft an dem berüchtigten Artikel.“ Weitere Erklärungen wegen letzterer sind nicht erfolgt.

3) Die Mittheilung sagt: Mit welchem Schmerz die katholische Gemeinde in Grottkau ihn scheiden sah, geht daraus hervor, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung sich für denselben beim Dom-Capitel verwandten.“ — Dagegen muß bemerkt werden, daß eine derartige Verwendung beim Dom-Capitel nicht statt gefunden; daß vielmehr Ronge, nach seiner Suspension, vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung Zeugnisse über sein Verhalten erbeten, und dieselben an das Capitular-Vicariat-Amt übersendet hat.

Diese Angaben werden genügen, um die angeblich in jedem Worte ganz der Wahrheit gemäße Mittheilung richtig zu beurtheilen.

---

* Breslau, 25. November. — In Löwenberg gehen seltsame Dinge vor. In No. 45 des Wochenblattes hatten „Mehrere Katholiken“ das Sendschreiben des Priesters Johannes Ronge ihren Mitbürgern als die Ueberzeugung eines jeden gebildeten Christen und wahren Katholiken mitgetheilt. Was geschieht? Die No. 47 desselben Blattes meldet es uns. Von geheiligter Stätte herab wurden in einer an Wunder-Citaten reichen, zermalmenden Rede jene „Katholiken“ als „Aufrührer“ geschildert und für „arme Sünder“ erklärt, auch für „deren Seelenheil“ ein „öffentliches Gebet“ abgehalten. Für letzteres danken nun die „Katholiken“, geben aber zu bedenken, „daß Alle arme Sünder seien“, und schließen, sich auf Christi Lehre berufend, „daß wir keiner weiteren dogmatischen Spitzfündigkeiten bedürfen“, mit dem Wunsche, daß, so wie es nur einen Gott gebe, auch nur eine Kirche und eine geläuterte Lehre in unserem lieben deutschen Vaterlande Geltung und Glauben haben möge.

(Eingesandt.)

* Breslau, 23. November. — Man hat versucht, die Reliquienverehrung unter Anderem auch mit der Aufbewahrung und Ausstellung der ehernen Schlange (4. Mos. 21, 9.) zu beschönigen. Man übersieht aber ganz, daß der fromme König Hiskias (2 Kön. 18, 4) das ehrwürdige Alterthum dieser Schlange nicht scheute, als die Israeliten zu derselben wallfahrteten, ihr räucherten und sie verehrten, sondern sie zerbrach und gänzlich vernichtete, damit sein Volk dem Aberglauben entrissen werde und Gott nicht vor der Schlange, sondern im Geist und in der Wahrheit anbete.

---

* Breslau, 25. November. — Auch in Löwenberg werden Versuche gemacht, aus der dasigen Bürgerschaft einen Löschverein nach Art des Breslauer Vereins zu gründen. Möge das gute Werk zu Stande kommen!

* Aus Oberschlesien, im Nov. — Die noch immer im Fortschritt begriffene Entwickelung der oberschlesischen Mäßigkeitssache dürfte es zweckmäßig erscheinen lassen, die Aufmerksamkeit unserer Kapitalisten einer Unternehmung zuzuwenden, welche einerseits ganz geeignet ist, für das einmal Erstrebte eine sichere und breitere Basis zu erlangen, als das Princip allein ihm zu bieten vermag; andrerseits aber auch so erhebliche Vortheile verspricht, daß die dabei Betheiligten kaum einen Mißgriff zu bereuen haben dürften.

Die Anlegung einer Bierbrauerei auf Aktien in Oberschlesien, so sehr sie durch ersteren Grund schon gerechtfertigt erscheint, ist in Betreff der Rentabilität unstreitig ein sicheres Unternehmen, wenn man den Augenblick rasch benutzt. Ganz abgesehen davon, ob der in letztverflossenen Tagen vielbesprochene Anschluß Böhmens an den Zollverein die Aussicht gewährt, in nächster Zukunft den vortrefflichen böhmischen Hopfen billig kaufen zu können, so bietet grade Oberschlesien Chancen dar, welche ein derartiges Etablissement vorzugsweise begünstigen müßten. Die erste Anlage würde eine unverhältnißmäßig wohlfeilere sein, als jene der vielbekannten Waldschlößchenbrauerei bei Dresden, und die Lokalität, z. B. in der Nähe von Oppeln, würde das Unternehmen sehr begünstigen. Das Arbeiterlohn steht niedriger als in vielen andern Gegenden, namentlich Niederschlesiens und Sachsens; der Kalkstein bietet das Baumaterial und die Erzielung der ganz besonders wichtigen Keller würde sowohl die Construktion des ganzen linken Oderufers von Oppeln bis weit hinauf durch seinen senkrechten Abfall, als auch die leichte Bearbeitung des dasselbe bildenden Gesteins sehr erleichtern. Chaussee, Oder und Eisenbahn koncurriren in Betreff des Transports, und das linke Ufer der ersteren ist fruchtbar genug, um Gerste im Ueberfluß zu billigen Preisen liefern zu können, während ganz Oberschlesien brauchbare Kartoffeln für eine vielleicht beliebte Verwerthung der letzteren bietet. Gutes Wasser wird zu finden sein und Brennmaterial ist wohlfeil. Die Rentabilität einer Brauerei im Allgemeinen nachzuweisen dürfte überflüssig sein; Jeder sehe sich in seinem Kreise nach einem intelligenten Brauer um, und dessen Erfolge werden ihm nicht entgehen. Nur darauf sei es erlaubt aufmerksam zu machen, daß gerade eine Brauerei weniger einer kostspieligen und großartigen ersten Einrichtung, als eines angemessenen Betriebs-Capitals und einsichtsvoller Leitung bedarf.

---

* Görlitz, 23. Nov. Am 25. dieses Monats versammelte sich hier der diesjährige Kommunal-Landtag der Oberlausitz, welchem zum erstenmale der neu erwählte Herr Landes-Aelteste, Graf Löben auf Nieder-Rudelsdorf, präsidiren wird. Unter den zur Berathung vorliegenden Propositionen sollen sich, wie wir vernehmen, einige das Partikularrecht der Oberlausitz betreffende wichtige Fragen befinden. Auch ist davon die Rede, daß das bisherige ständische Landhaus, welches mit dem hiesigen Zuchthause in so engem baulichen Zusammenhange steht, daß Witzbolde schon öfters für beide eine gemeinschaftliche Inschrift vorgeschlagen haben, veräussert und dagegen für die ständischen Versammlungen ein neues anständigeres Gebäude auf einem passenderen Platze errichtet werden soll. — Unter den Petitionen, welche sonst größtentheils nur aus Stipendiengesuche bestehen, zeichnet sich diesmal ein aus dem Laubaner Kreise eingelaufener Antrag auf Wiederherstellung des Pfarrzwanges sehr auffällig aus. Ueber den Inhalt der übrigen Vorlagen hat bis jetzt nichts Näheres verlautet. Doch ist vorauszusetzen, daß dieselben auch diesesmal manchen Uebelstand zur Sprache bringen und manches wohlthätige und gemeinnützige Unternehmen anregen und befördern werden.

Literatur.

Der 31ste October 1844, oder: Welche Stellung und Bedeutung haben die religiösen Bestrebungen und Kämpfe der Gegenwart im Entwickelungsgange der Reformation? Eine Rede am Reformationsfeste 1844 von Richard Baron, Diakonus und Rektor in Löwen. Breslau, Gosohorsky. 8. 46 S. Preis 7½ Sgr.

Die Aufmerksamkeit des größeren Publikums auf die vorstehend genannte Brochüre hinzulenken, halte ich für eine Pflicht. Sie ist eben so geistvoll als schön geschrieben und ausgezeichnet geeignet ein richtiges Urtheil über die Bewegungen zu vermitteln, welche auf dem Gebiete der Kirche, vornehmlich der protestantischen, in unsern Tagen sich bemerklich machen, und die größte Theilnahme in allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft finden.

„Die Reformation -- das ist ihr kurzer Inhalt — ist ein Drama, das seine Akte nach Jahrhunderten zählt, das aber noch keinesweges ausgespielt hat. Die Reformatoren haben nur die dogmatische Seite ihres Werkes mit großem Fleiße und bewunderungswürdiger Weisheit ausgearbeitet, und sie benutzten dabei den ihnen in der alten Kirche gebotenen Glaubens-Lehrstoff mit tiefer, jedoch immer vom Geiste der Zeit getragener Gelehrsamkeit; aber die Ungunst der Zeit verhinderte sie die äußerlichen Verhältnisse der Kirche, Kirchenverfassung und Kirchenregiment, ebenmäßig auszubilden, indem die große sich ihr feindlich gegenüberstellende weltliche Macht die junge Kirche zwang, unter den Schutz der weltlichen Fürsten zu flüchten. Unser Zeitalter ist wieder ein reformatorisches, und nachdem die starre geisttödtende Orthodoxie des 17ten Jahrhunderts, die flache und leichtsinnige Freigeisterei des 18ten Jahrhunderts überwunden worden sind, nachdem ein neues kirchliches Leben erwacht ist, und sich in seiner Einwirkung auf alle Verhältnisse des Lebens zeigt, strebt denn nun unsere Zeit danach, das einst Versäumte nachzuholen; sie will der Kirche zu einer festen Form, zu einer selbstständigen Wirksamkeit verhelfen. Ueber das Wie? ist nun der Streit, und während die eine Parthei alles Heil in einer neuen Stabilisirung des Lehrbegriffs durch Symbole sucht, will die andere, die Freiheit der Forschung, der Lehre und des Gewissens wahrend, für die evangelische Kirche eine freie Repräsentativ-Verfassung, in welcher sie, von der engen Bevormundung des Staates erlöst, durch naturnothwendig ihr zugehörige Organe in eigener Sache selbstständiger ihre Mission an die Menschheit erfüllen könne.“ — Die letztere Ansicht verficht der Herr Verf. mit schöner Wärme, und er widerlegt ihre Gegner mit siegreicher Kraft. Und wahrlich er hat Recht! Kirchengemeinde und Stadtgemeinde stellen sich als natürliche Parallele dar; die letztere soll die politische und sociale, die erstere die sittlich-religiöse Seite unsers Daseins repräsentiren. Beide können nur dann gedeihen, wenn Gemeinbewußtsein und Gemeinsinn in ihnen leben, und die große Erbsünde der Menschheit, die Selbstsucht, niederkämpfen. Wie Gemeinbewußtsein und Gemeinsinn in der bürgerlichen Gemeinde durch die Städteordnung gewachsen sind, und welche schöne Früchte sie schon zu tragen beginnen, das zeigt die Geschichte unserer Tage deutlich genug. Sollte denn nicht bei der kirchlichen Gemeinde dasselbe Mittel auch dieselben Folgen hervorbringen? sollte es, in dem einen Falle bereits erprobt, nicht auch für den andern, ganz analogen, die günstigste Voraussetzung für sich haben? Kirchliches Gemeinbewußtsein und kirchliches Gemeindeleben wollen Alle hervorrufen; aber wahrlich: es wird nicht eher gelingen, als bis die kirchliche Gemeinde sich als solche fühlen lernt, bis sie nicht mehr blos auf dem Papiere und dann da ist, wenn sie etwas geben soll, sondern selbstberechtigt ihre eigenen Angelegenheiten ordnen kann, und durch ein höheres Gemeindeband mit den Brüdergemeinden der Provinz und des Staates verbunden ist. Die Erweckung solchen kirchlichen Gemeinsinns ist nach meiner festen Ueberzeugung das einzige Mittel zur sittlichen und religiösen Erhebung des Volkes, zur Wahrung vor den aus dem Gegentheile drohenden Gefahren; hierarchischen Bestrebungen wird Solches nie gelingen, am wenigsten bei einem bürgerlich mündigen Volke.

Die obengenannte Schrift sei daher einem Jeden dringend empfohlen, der für diese große Angelegenheit ein Herz hat; sie ist vorzüglich geeignet, ein richtiges Urtheil über die theologischen und kirchlichen Bestrebungen der Vergangenheit und Gegenwart hervor zu bringen, Befürchtungen über die unerquicklichen Kämpfe der verschiedenen christlichen Kirchen unter sich und in sich, zu mildern, und das Ziel anzudeuten, wo das hinaus will. Möchte sie viele gute Kräfte erwecken, sich dem thätigen Streben nach diesem Ziele zuzuwenden, und möchte der geehrte Herr Verfasser mit meinem Danke auch meine Bitte entgegennehmen: auch ferner wichtige Erscheinungen der Gegenwart in seiner schönen und lichtvollen Weise öffentlich zu besprechen.

Breslau den 25. November 1844.

C. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

Die Rindvieh-Seuche und giebt es Schutz- und Heilmittel dagegen?

(Schluß.)

Die homöapathischen Thierärzte dagegen wissen zwar anzugeben, welche Mittel gegen diese Seuche für am Geeignetsten zu halten, um damit diesen bösen Feind zu bekämpfen; allein diese Heilmethode ist für diese, nur zu Zeiten auftretende Krankheit noch zu neu, als daß das dießfällige bereits durch vielfache Erfahrungen belegt sein könnte.

Der Viehbesitzer steht somit mitten inne, des Trostes und der Hoffnung beraubt, eigentlich sich nur selbst überlassen, und weiß daher nicht, was er dann angeben möge, wenn diese böse Seuche immer näher rückt und zuletzt in seine Ställe wirklich zu dringen versucht.

Unter diesen Umständen scheint es der Sache angemessen, den Viehbesitzern die Aussicht zu gewähren, daß wenigstens die Möglichkeit vorhanden sei, das von der Rindvieh-Seuche befallene Vieh retten, noch mehr aber dasselbe dagegen schützen zu können, welches Beides durch Thatsachen bereits erwiesen, und, nach Analogie der Vorkommenheit mit der früheren Cholera-Krankheit, die häufiger durch ganz einfache anscheinend geringfügige Mittel, geheilt ward, dürfen wir uns dem Hoffnungs-Gefühle hingeben, daß Gleiches auch der Fall sein werde bei gedachter Vieh-Krankheit.

Im Nachfolgenden sollen in dieser Beziehung einige der einfachsten Mittel zur allgemeinen Kenntniß der Rindvieh-Besitzer gebracht werden, welche Mittel erweislich in vielen Fällen thatsächlichen Nutzen gewährt haben, um so, nach Umständen, von dem einen

(Fortsetznng in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 279 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 27. November 1844.

(Fortsetzung.)

oder dem andern derselben G.brauch machen zu mögen, was um so anräthlicher, als uns die Kunst dieserwegen bis daher ganz im Stich gelassen. Es gilt ja nur den Versuch. Gelingt es nicht, wird damit auch weiter nichts verloren.

Diesem vorgängig gehen wir zum eigentlichen Zweck unseres Themas über und zählen einige jener Mittel hier auf:

1) Wir müssen hier zunächst ein Mittel in Betracht ziehen, welches bei gedachter Seuche bereits vielfachen Nutzen gezeigt hat, und eben weil es so einfach um so empfehlungswerther ist. Es besteht darin, zur Zeit des Austruchs der Rindvieh-Seuche in der Umgegend sein Rindvieh alsbald mit in die Pferde- und Schaafställe unterzubringen, oder überhaupt durch das Zusammenstellen der Pferde und Schaafe mit dem Rindviehe dieses gegen gedachte Seuche zu schützen.

Es ist dieses Verfahren ein bereits altes erprobtes Schutzmittel gegen die Rinderpest. Schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts hatte man gleiche Erfahrung in Deutschland und Dänemark, später, und auch wieder in ganz neuerer Zeit, namentlich in mehreren Theilen des östereichischen Kaiserreichs und in Ungarn gemacht, mithin jenes wiederholt bewährt gefunden. Derjenige Leser, den dieses näher interessirt, findet darüber in den von Emil André herausgegebenen „Oekonomischen Neuigkeiten", mehrfache Angaben und Bestätigungen.

Ein jeder Pferde- oder Schaaf-Besitzer kann einen solchen Versuch leicht bestehen, indeß wollen wir zur Beruhigung für dieselben hier noch weiter hinzufügen, daß diese Seuche keine andere Thiergattung als blos das Rind befällt, weßhalb von einem Zusammenstellen mit Pferden und Schaafen für diese nichts zu befürchten, und daß diesen selbst durch bereits erkranktes Rindvieh nicht geschadet werde.

Derjenige Rindvieh-Besitzer, welcher keine Pferde und keine Schafe hat, kann von diesem vorgeschlagenen Schutz-Mittel allerdings keinen Gebrauch machen, namentlich weil man bei Krankheits-Vorkommenheit ihm nicht gestatten wird, sich der Pferde- und Schaf-Ställe Anderer bedienen zu dürfen, und weil anzunehmen, daß auch deren Besitzer selbst in den Fall kommen können, solche für sich gebrauchen zu müssen, und daher nicht gut an Andere abgeben können. Jedenfalls muß gesucht werden, das in den Pferde- und Schafställen gegen die Rindvieh-Seuche Schützende auf eine andere Weise hervorzubringen. Dieses Schützende ist nun wohl nichts Anderes, als das sich aus dem Urin beider Thierarten entwickelnde Ammonim, dessen Bereitung in gleicher Art auf mehrfache Weise geschehen kann. Wir gedenken hier nur der kürzesten und einfachsten Wege, um zu solchem zu gelangen. Einmal geschieht das durch das Faulenlassen von Menschen-Urin, den man in schicklichen Gefäßen in seinen Rindviehställen aufstellt, und solchen fleißig umrührt, damit sich das daraus entwickelnde und frei werdende Ammonim in solchen leichter verbreiten könne, oder daß man mit diesem gefaulten Urin die Ställe selbst besprengt. Möchte dieses zu ekelhaft erscheinen, so läßt sich zweitens ein Gleiches durch im Wasser aufgelöster Salmiack welche Auflösung man ebenfalls in Gefäßen in die Ställe bringt, erreichen, und verfährt man mit dieser Auflösung gleich des ersteren.

Mit vorstehend Bemerktem suchen wir uns gegen die Krankheit im Voraus zu schützen, was jederzeit das Beßte ist; wenn aber das Unglück uns dennoch träfe, machen wir auch Gebrauch davon, das Ammonim als wirkliches Heilmittel anzuwenden, dann aber in der Gestalt des Kaustischen Salmiak-Geistes (Spiritus salis ammoniaci), welcher äußerlich als Einreibung der bei dieser Krankheit am Meisten angegriffenen Theile der Thiere zu appliciren. Es treten dieserwegen das Rückgrat, der Gaumen und die Kehlgegend unterhalb des Kinnes in Betracht.

Außerdem, daß man günstige Erfahrungen über dieses Heilmittel bereits besitzt, spricht auch dafür noch die Annahme und Wahrnehmung, daß in dieser Krankheit der Blausäure-Stoff sich sehr vorherrschend in den Lungen-Gefäßen der kranken Thiere entwickelt und gerade dieser es ist, welcher den Tod öfters so schnell herbeiführt. Das Ammonium ist nun aber erweislich ein Antidot gegen das Blausäure-Gift, und muß in gleicher Art auch aushelfend sein, werde es nun entwickelt in den Pferde- und Schafställen, oder reiche man dasselbe in letztgedachter Gestalt. In beiden Fällen wird dadurch die Entstehung der Blausäure in den Lungengefäßen entweder ganz gehindert oder die bereits erzeugte wieder absorbirt resp. neutralisirt.

2) Der Gebrauch der diluirten Schwefelsäure, namentlich als Vorbeugungsmittel, zur Zeit, wenn die Seuche bereits in der Nähe ist, darf hier gleichfalls mit erwähnt werden. Sie kann dann einen Tag um den andern, oder auch dringenden Falls täglich einmal, gereicht werden und wird in der Art bereitet, daß man von der concentrirten Schwefelsäure (Acidum sulphuricum concentratum) in Brunnen-Wasser soviel hineintröpfelt oder zumischt, bis die Mischung einen noch angenehmen, aber stark essigsauern Geschmack zeigt und von dieser, nach Maßgabe des Alters und der Größe des Thiers, von ¼ bis 1 Quart preuß. per Stück eingiebt. Man kann zwar auch versuchen, dieses Gemisch als Tränke beizubringen, allein nur zu oft verschmähen die Thiere, wenigstens doch einzelne, solche gesäuerte Tränke und dabei wird der Zweck denn doch nicht ganz erreicht, desfalls das einzelne Eingeben sicherer und dabei auch noch obendrein der Vortheil zu erreichen, daß die Zähne der Thiere weniger leiden, wie beim Saufen der gedachten Mischung, indem hierbei die Vorderzähne in eine innigere Berührung mit der Schwefelsäure gestellt werden wie dort, welche nun die Zähne angreift und stumpf macht. Als Curativmittel muß das Eingeben vorgedachter Mischung allerdings öfterer geschehen.

3) Ein drittes einfaches Mittel bietet das Brunnen- und Quellwasser dar, namentlich die stark mit Kohlensäure geschwängerten Gewässer, daher auch vornämlich die Sauerbrunnen. Je kälter das Wasser, desto besser, wesfalls zur Winterszeit eine Zumengung von zerkleinertem Eise in vortheilhafter Weise geschehen könne. Die Anwendung des Wassers geschieht in großen Dosen und periodischen kurzen Zwischenräumen innerlich und äußerlich mit gutem Erfolge.

Beim äußerlichen Gebrauche, d. h. des Waschens und Badens der Haut, zieht man vornämlich die Parthien vom Nacken bis zur Schwanzwurzel, mithin den ganzen Rückgrad entlang, in Betracht und kann dieses Verfahren noch um so wirksamer machen, indem man die dadurch gereizte Haut unter warmhaltenden Decken in Transpiration zu bringen sucht und dann mit jenem wieder beginnt und dasselbe fortsetzt, oder man läßt die Haut, nach jedesmaliger Anwendung des Wassers, mit wollenen Tüchern oder Strohwischen frottiren.

4) Von homöopathischen Heilmitteln ist das Meiste wahrscheinlich vom **Solanin** und dem iopathischen Mittel **Boviluinum** zu erwarten. Gegen diesen Krankheits-Zustand hat man, dem Syptomen-Complexus nach, bis daher empfohlen:

a) **Bryonia** und **Rhus**, im Wechsel,
b) **Mercurius dulcis** und **Tartarus emeticus**, im Wechsel, ferner
c) **Argilla.**

Es steht zu hoffen, daß einsichtsvolle homöopathische Aerzte das Nähere einer noch sorgsamern Prüfung unterwerfen und ein günstiges Resultat uns mittheilen werden. Die Gelegenheit dazu ist jetzt vorhanden, und sicher werden jene diese nicht unbenutzt vorübergehen lassen, vielmehr damit den Schatz ihrer Erfahrung zu bereichern streben.

Hiermit schließe ich meinen Vortrag und bitte, denselben unter dem Gesichtspunkte, damit nur eine vorläufige Andeutung zu liefern, mit Nachsicht beurtheilen zu wollen. Rückt der Feind uns wirklich noch näher, werde ich ein Weiteres nachliefern, glaube hier nur noch bemerken zu müssen, daß man sich nicht von Furcht verleiten lassen möge, die in diesem Jahre gewiß öfters vorkommende und in manchen Symptomen der Rindviehseuche ähnelnde Lungenseuche für erstere anzusehen, indem damit sehr geschadet werden könnte.

Baumgarten bei Frankenstein, im November 1844.

Plathner.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht
vom 23. November.

Wir hatten diese Woche wiederum ein recht lebhaftes Geschäft; namentlich waren Anhaltische Aktien Hauptgegenstand des Verkehrs. Der Cours derselben, welcher am vorigen Sonnabend besonders durch mehrere Verkaufsordres einen Rückgang erfahren, stellte sich seitdem wieder merklich höher und man bewilligte für bedeutende Posten bis 149 pCt. — Durch das Weichen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und Gloggnitzer (vergl. in der gestr. Schles. Zeit. Schreiben aus Wien) wurden auch einige inländische afficirt. Namentlich wichen Anhalter ungefähr 1 pCt. und schlossen 148 pCt. — Der Verkehr iu den Oberschesischen hat seit einigen Tagen nachgelassen und die Course dieser Aktien sind wieder zurückgegangen. Die hiesigen zahlreichen Interesseaten sind ungehalten darüber, daß sie Seitens der Direktion bis jetzt keine Mittheilungen vernommen über die Frequenz der bereits im Betriebe befindlichen Strecke von Breslau nach Oppeln, so wie über den Weiterbau der Bahn, einerseits nach Cosel und andererseits nach Berun. Verschiedene ungünstige Gerüchte, die sich hier in dieser Hinsicht verbreitet haben und in deren Folge die Course der Aktien Litt. B. so sehr gefallen sind, würden durch eine solche Mittheiluug gewiß beseitigt und das Vertrauen der Aktionaire wieder befestigt werden. Die Course der anderen Eisenbahnactien haben wenig Veränderung erfahren. Nur Stettiner sind ungefähr $1\frac{1}{4}$ pCt. und Kiel-Altonaer 1 pCt. gewichen. Dagegen haben sich Rheinische, Düsseldorfer und Frankfurter im Preise gebessert. Die verschiedenen Quittungsbogen behaupteten sich, bei nur mäßigem Umsatze, nicht ganz auf ihrem vorwöchentlichen Stande;

Berlin-Hamburger 109 Br. 108 Gld.
Köln-Mindener $104\frac{3}{8}$ Br. $103\frac{3}{8}$ Gld.
Niederschlesische $106\frac{5}{8}$ Br. $105\frac{5}{8}$ Gld.
Sächsisch-Schlesische 107 Br. 106 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 95 Br.
Brieg-Neisse $97\frac{1}{2}$ Br.
Cosel-Oderberg 102 Br.
Bergisch-Märkische $103\frac{1}{4}$ Br. $102\frac{1}{4}$ Gld.
Sächsisch-Bayersche 97 Br. 96 Gld.
Thüringer $104\frac{3}{4}$ Br. $103\frac{3}{4}$ Gld.
Hamburg-Bergedorfer $94\frac{1}{2}$ Br.
Arnheimer $99\frac{1}{2}$ Br.
Altona-Kiel $113\frac{3}{4}$ Br. $112\frac{3}{4}$ Gld.
Berun-Krakau $100\frac{1}{2}$ Br.
Ludwigshafen Berbacher $106\frac{3}{4}$ Br. $105\frac{3}{4}$ Gld.
Bohwinkel $101\frac{1}{2}$ Br.

Seit einiger Zeit hat sich ganz besondere Frage nach Polnischen 300 Fl. und 500 Prämien-Obligationen eingestellt; es fehlt aber an Verkäufern, daher die Preise derselben um mehrere Thaler gestiegen. Von den letztgenannten Obligationen, die sonst einen Hauptgegenstand des hiesigen Börsenverkehrs ausmachten, sind in den 9 Jahren erst ca. 6 Millionen Thaler durch das Loos getilgt. Es existiren demnach noch ca. 19 Mill. Thlr., die aber seitdem fast sämmtlich in feste Hände übergegangen und daher der Circulation entzogen sind. Ein gutes Prognostikon für unsere bisher noch flottanten Eisenbahn-Aktien!

Actien-Course.

Breslau, vom 26. November.

Das Geschäft in Actien war bei wenig veränderten Coursen nicht belangreich.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. $116\frac{1}{2}$ Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. $107\frac{1}{4}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $104\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. $78\frac{1}{2}$ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $103\frac{5}{6}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{7}{12}$ bez. $\frac{2}{3}$ Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
NeisseBrieg Zus.-Sch. p. C. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br. $100\frac{1}{4}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $100\frac{3}{4}$ bez. 101 Br.

Bemerkung.

Das Obervorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde macht unter dem 20. November c. (No. 276 der Schlesischen und Breslauer Zeitung) bekannt, daß ein zweiter Rabbiner gewählt werden solle. Dabei liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß ein erster Rabbiner bei der Gemeinde fungire. Oder sollte der Dr. Geiger ohne Weiteres zu der Stelle eines ersten Rabbiners gelangt sein? Hierauf kann nur verneinend geantwortet werden, denn, wie das wörtlich nachfolgende Schreiben des Obervorsteher-Collegii:

„Wir beehren uns Ihnen hierdurch die Anzeige zu machen, daß in Folge der von Sr. Majestät dem Könige dem Rabbiner Herrn Dr. Geiger ertheilten Naturalisation als preußischer Staatsbürger derselbe nach heutigem Beschluß sein Amt als Rabbinats-Assessor bei unserer Gemeinde angetreten hat.

Wir zeichnen mit Hochachtung

Breslau den 25. December 1839.

Das Ober-Vorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

Jonas Fränkel. Heyman Lassal. Prinz. M. Friedländer. Sander Meyer. M. Schreiber ꝛc.

An den Ober-Rabbiner Herrn Salomon Tiktin. Wohlwürden.

Hier."

bezeugt, wäre der Dr. Geiger nur zum Rabbinats-Assessor gewählt worden. Daß er inzwischen zum ersten Rabbiner ascendirt sei, darüber hat niemals etwas verlautet, und ein solches Gerücht würde auch durch die Thatsache, daß seit dem Tage jenes Schreibens die Wahl eines ersten Rabbiners nicht stattgefunden hat, widerlegt werden. Uebrigens sind die in der Gemeinde obwaltenden Differenzen noch keineswegs als definitiv erledigt zu erachten, vielmehr sind die geeigneten Schritte zur Erhaltung und Wahrung des Glaubens geschehen, daß derselbe nur von einem der alten Lehre zugethanen Rabbiner repräsentirt, und das religiöse Interesse der altgläubigen Gemeinde berücksichtigt werde.

Breslau, den 25. November 1844.

Die Vertreter der Altgläubigen in der hiesiger Juden-Gemeinde.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt No. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Die wenigen Inhaber von Zusicherungsscheinen der Breslauer Hafen-Gesellschaft, welche noch mit der ausgeschriebenen ersten Rate von 5 pCt. im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselbe nebst Verzugszinsen à 5 pCt. pr. Anno seit dem 15. Juli d. J. baldmöglichst, spätestens aber bis zum 31. December d. J. an Herrn Stadtrath Wilhelm Otto, Albrechtsstraße No. 13, einzuzahlen, widrigenfalls die betreffenden Zusicherungsscheine ihre Gültigkeit verlieren und weitere Ansprüche nach §. 28. unseres Statuts an die Säumigen gemacht werden sollen. Breslau den 26. November 1844.

Die Directoren der Breslauer Hafen-Gesellschaft.

Concerte des Künstlervereins.

Der unterzeichnete Verein wird in diesem Winter drei grosse Concerte geben, worin er Instrumental-Compositionen von **Haydn, Mozart, Beethoven, Hummel, Weber, Spohr** und **F. Mendelssohn-Bartholdy** aufführen wird. Dieselben werden immer Donnerstags, und zwar am 5. December, 9. Januar und 20. Februar im Musiksaale der Universität stattfinden. Das Abonnement beträgt für die Person 1⅓ Rtlr., der Eintrittspreis bei einzelnen Concerten 1 Rtlr. In allen hiesigen resp. Musikhandlungen sind Subscriptionslisten ausgelegt.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh wurde meine liebe Frau, geb. Pippow, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Nieder-Prietzen den 25. November 1844.

A. Langer, Rittergutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Am 20. November c. starb in Gräfenberg Herr Freiherr v. Eckartstein, Besitzer der Herrschaften Falkenhagen (in der Mark) und Löwen. Die Unterzeichneten, welche zu dem Vollendeten in näherer, theils freundschaftlicher, theils dienstlicher Beziehung zu stehen das Glück hatten, können es sich nicht versagen, von ihrer Verehrung für ihn und ihrem Schmerze über seinen unerwarteten, allzufrühen Tod ein öffentliches Zeugniß abzulegen. Nur kurze Zeit (1½ Jahre) haben sie mit ihm in Verbindung gestanden; aber die Erinnerung an seine trefflichen Eigenschaften, an sein humanes, leutseliges Benehmen, an sein entschiedenes, kräftiges Handeln, an seine rastlose Thätigkeit wird immer in ihren Seelen fortleben. Löwen, den 25. Novbr. 1844.

Scholtz, Pastor. Mende, Bürgermstr. Sittenfeld, Assessor und Stadtrichter. Schneider, Justitiarius. Baron, Diakonus. v. Friesen, Rentmstr. Schuhmacher, Inspector. Ermisch, Organist.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete am 23sten dieses Monats zu Rudelstadt das theuere Leben meiner geliebten Schwiegermutter, der verwittweten Frau Kantor Krause, in ihrem 78sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige zu stiller Theilnahme

Julie verw. Krause, geb. Rembowski.

J. O. Roy. Y. z. Fr. 30, XI. 5 St. A. F. mit R. u. T. ▭ IV.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 27sten: Zum zweiten Male: „Lady Ellen." Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Mühlbach. Vorher: „Ein Stündchen Ingognito." Vers-Spiel in 2 Aufzügen von Dr. C. Töpfer.

Donnerstag den 28sten: „Die Zauberflöte." Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Donnerstag den 28. November 1844

Erstes Concert

des akademischen Musikvereins im Musiksaale der Universität.

Erster Theil:

1) Ouverture zur Oper: „Fidelio" von L. v. Beethoven.
2) Der 150ste Psalm, componirt von F. W. Berner.
3) Fantaisie für's Piano über Themata aus „Oberon", componirt von S. Thalberg, vorgetragen von dem Dirigenten des Vereins, H. Fleischer.
4) Vierstimmige Lieder:
   a) „Wer seinen Wein" von Lachner.
   b) „Ein Kaiser in der Gross-Türkei, von J. Fischer.

Zweiter Theil:

5) Grosse Arie, Chor und Ensemble aus der Oper „Zaar und Zimmermann" von Lortzing.
6) Vierstimmige Lieder:
   a) der badische Grenadier von L. Lenz
   b) die Eisenbahn von Aug. Schäffer.
7) Ouverture zur Oper: „die Sirene" von Auber.

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den resp. Musikalien-Handlungen von Grosser vorm. Cranz, Leuckart, Schumann und Bote & Bock. An der Casse 15 Sgr.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Dhr.

Die Direction.

H. Fleischer, R. Elpel, F. Heller.

Mittwoch den 27. November Physikalischer Vortrag des Hrn. Dr. Marbach im Handlungsdiener-Institute.

Die Vorsteher.

Im Saale des Tempelgartens

Mittwoch den 27. November 1844

Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Oeffentliches Aufgebot.

Die beiden Instrumente über die auf den Gütern Strachwitz und Antheil Herrmannsdorf im Breslau'schen Kreise Rubr. III. No. 20 und 21 und resp. Rubr. III. No. 21 und 22 für die Charlotte Freifrau von Warkotsch, geb. v. Wilkens, zufolge Verfügung vom 19. März 1839 und resp. 23. Juli 1839 conjunctim eingetragenen Protestationen wegen 20,200 Rthlr. und respective 51,758 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. eingebrachten Vermögens sind verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

28. Dezember c., Vorm. um 11 Uhr,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Gomille, im Parteienzimmer des Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen; es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die verloren gegangenen Instrumente werden für erloschen erklärt werden.

Breslau den 9. September 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 6. Januar 1844 zu Trebnitz verstorbenen Pfarrers Wilhelm Schönitz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf den

30. December d. J. Vorm. um 10 Uhr

vor dem Vicariat-Amts-Rath Herrn Gottwald anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 4. October 1844.

Bisthums-Capitular-Vikariat-Amt.

Holz-Verkauf.

In dem bereits bekannt gemachten Licitations-Termine auf dem Kämmereigute Riemberg, Wohlauer Kreises, auf den 5ten December c. besteht das zum Verkauf gestellte Holz in

100 Loosen kiefernen und fichtenen Stämmen à 12 bis 30 Stück,
4 Loosen fichtenen Stangen à 2 Schock,
300 Schock kiefernes Küchen-Reisig,
200 Schock Erlen-Reisig, und
150 Schock Birken-Reisig.

Breslau den 25. November 1844.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg, auf den gewerkschaftlichen Antheil

296 Centner weißer Stückgallmei,
18 dto. rother dto.
340 dto. Waschgallmei,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im preuß. Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 3ten December c. Vormittag 9 Uhr ein Termin an.

Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige ein Drittheil des Gallmeiwerthes als Caution zu deponiren und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Gallmei abgefahren zu haben.

Tarnowitz den 24sten November 1844.

von Helmrich.

Bauholz-Verkauf.

In der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat December c., und zwar:

den 4ten im Schutzbezirk Windischmarchwitz Kiefern- und Fichten-,
den 5ten im Schutzbez. Glausche Kiefern-,
den 6ten im Schutzbez. Sgorsellitz Kiefern-,
den 7ten im Schutzbez. Schadeguhr Eichen-, Kiefern- und Fichten-, und
den 10ten im Schutzbez. Bachwitz Kiefern- und Fichten-Bau- und Nutzhölzer

zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Die Verkaufs-Termine finden Vormittags von 10—12 Uhr in den Etatsschlägen der betreffenden Schutzbezirke statt.

Kaufgeneigte werden dazu eingeladen und zu gleicher Zeit in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach den früher üblichen Bedingungen vor sich gehen wird.

Windischmarchwitz den 23. November 1844.

Der Königl. Oberförster. Gentner.

Auction.

Am 28sten d. M. Vormitt. 9 Uhr soll in No. 12 am Stadtgraben der Nachlaß des verstorbenen Bade-Anstalt-Besitzers Bähnsch, bestehend in einigem Silberzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln und verschiedenem Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 22. November 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Cigarren-Auction.

Am 28sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42, eine Partie feiner Bremer und Hamburger Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau den 25. November 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Gutsverkauf aus freier Hand.

Veränderungshalber soll das sub No. 35 des Hypothekenbuchs von Schönwalde, Frankensteiner Kreises, verzeichnete freie Rustikal-Gut von 360 Schfl. Preuß. Maaß Aussaat und 24 Morgen Wiese

den 10. December d. J. 10 Uhr

im Geschäfts-Lokale des Justiz-Commissar Salomon zu Frankenstein an den Bestbietenden verkauft, der Vertrag sofort abgeschlossen und die Uebergabe geleistet werden.

Die Kauf-Bedingungen sind vorher bei dem Besitzer des Grundstücks und bei dem Justiz-Commissar Salomon zu erfahren.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf einer Hauptstraße, unweit des Ringes gelegen, worin sich 2 Verkaufs-Laden befinden, ist für den festen Preis von 4000 Rtl. zu verkaufen. Das Nähere Reusche Straße No. 53, im Hofe, 3 Stiegen.

Pacht-Gesuch.

Ein cautionsfähiger Landwirth sucht von Johanni 1845 ab eine Gutspacht von 2—3 Tausend Rthlr. in einer fruchtbaren Gegend Niederschlesiens. Nähere Bedingungen erbittet er franco Ohlau post restante, unter Z. M.

☞ Ein Rittergut

in der schönsten Gegend Schlesiens, enthaltend Wiesen und Acker circa 700 Morgen, ⅔ davon Weizenboden, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, alle Dominialgebände im guten Baustande, ist mir mit einer Einzahlung von 6000 Rtl. zum baldigen Verkauf übertragen worden. Ebenso werden auch Güter in beliebiger Größe und Gegend durch den Kaufmann und Güter-Negotianten Markus Schlesinger in Kempen nachgewiesen.

Ein großer Bauplatz

ist an der Promenade in der Nähe der Taschen-Bastion zu verkaufen, das Nähere erfrägt man neue Gasse No. 8. bei der Eigenthümerin.

Eine freundliche ländl. Besitzung mit herrschaftlichem Wohnhause, unweit Breslau und dicht an einer Eisenbahn gelegen, mit circa 60 Morgen gutem Ackerland incl. Wiesen und Wald, 200 Rthl. Silberzinsen 2c. ist veränderungshalber aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Handlung von

Robert Moritz Hörder,
Ohlauer Straße Nr. 83 (Eingang Schuhbrücke.)

Zum Verkauf

stehen auf der Erbscholtisei zu Dziedzitz, Kr. Namslau bei Sonnenfeld, 5—600 Stück polnische Mastschaafe; ferner sind daselbst circa 200 Stück Fichtensegelbäume und einige hundert Stück rothbuchene Stämme verschiedener Stärke, die sich auch zu Bohlen eignen, zu verkaufen.

Erlenpflanzen

verkauft das Dominium Ober-Stephansdorf bei Neumarkt.

Geschmiedete Cassen,

vorzüglich schön, sind zur **Auswahl** zu 30 und 32 Rthlr. das Stück bei mir zu haben.

M. Rawitsch, Reusche Straße No. 24.

Den so eben erschienenen neuesten Roman der Verfasserin von **Godwie Castle:**

„Jakob van der Nees"

haben wir in **mehren Exemplaren** unserer Lesebibliothek einverleibt. Wer denselben noch außer Denen, die bereits bei uns darauf subscribirt haben, zu lesen wünscht, kann auf denselben bei uns noch unterzeichnen und erhält ihn dann in derselben Reihenfolge, wie er sich gemeldet hat. Gleichzeitig bemerken wir, daß sowohl Hiesige als auch Auswärtige täglich unter den billigsten Bedingungen unserer Leihbibliothek beitreten können. Auswärtige erhalten für den gleichen Betrag noch einmal so viel Bücher als hiesige Interessenten.

Kühnsche Verlagsbuchhandlung in Breslau (Schmiedebrücke, Stadt Warschau.)

Nachruf.

Wenn es einerseits herzerhebend ist, Menschenfreunde zu wissen, die das Gute allezeit gern üben, jede Gelegenheit hierzu freudig ergreifen, die Hilfsbedürftigen aufzusuchen, um ihre Noth zu mildern; nein, nicht nur dieß sondern sogar der Nothdurft heimlich nachspüren, um so viel als möglich zu helfen; wenn es uns ferner beseligend durchdringt, die lautere Quelle dieses heiligen Strebens in der Vorurtheilsfreiheit zu erkennen, mit der diese wahren Menschenfreunde, unbekümmert um den Glauben des Hilfsbedürftigen, diesem kräftig unter die Arme greifen, so muß es andererseits gewiß auch sehr schmerzlich sein, solche Menschenfreunde aus seiner nächsten Umgebung scheiden zu sehe. — Solche schmerzliche Gefühle durchdringen uns seit dem Abzuge und der Versetzung des Königl. Land-Gerichtsrath Herrn Zembsch nebst seiner würdigen Frau Gemahlin von hier nach Posen. Mögen diese Trefflichen, die so gern im Stillen Gutes wirken und dem tiefgefühltesten Danke sich entziehen, uns verzeihen, wenn wir es nicht vermochten, unsere inneren Empfindungen zu unterdrücken und Ihnen hiermit ein herzliches Lebewohl im Namen so vieler Armen nachrufen!

Kempen im November 1844.

Der israelitische Corporations-Vorstand.

Magneto-electrische Rotations-Apparate für praktische Aerzte.

Mit Bezug auf meine früheren detaillirten Annoncen (siehe medicinische Zeitung des Vereines für Heilkunde in Preußen 1844, No. 20, Beilage, so wie medicinische Central-Zeitung von J. J. Sachs, 1844, Stück 45) empfehle ich wiederholt dem hochgeehrten ärztlichen Publikum meine Apparate zur gütigen Benutzung, mit der ergebenen Bemerkung, daß die zahlreich an mich eingegangenen Aufträge, so wie die mir gewordenen Anerkennungen über die Brauchbarkeit meiner Apparate mich immer mehr anspornen, sowohl jeden Auftrag aufs möglichste prompt auszuführen, als die Apparate stets in bester Güte und Kräftigkeit abzuliefern.

A. Rauch,
Mechanikus zu Neisse in Schlesien.

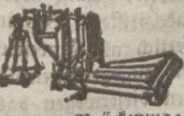
☞ **Der Stadtkoch Höppe** ☜ empfiehlt sich zur Uebernahme von Bestellungen aller Art in seinem Fache: Ohlauerstraße No. 50 3 Stiegen.

Papageien

in **größter** Auswahl, von 12 Rthlr. pro Stück an bis zu den **seltensten** Exemplaren, die noch in keiner Menagerie **hier** zu sehen waren, **brasilianische Singvögel, Schildkröten**, ausgestopfte **Kolibris** im schönsten Farbenspiel und eine große Auswahl **seltner brasilianischer Land- und Wasservögel; Muscheln, Muschelarbeiten, Hals- und Armbänder** von Muscheln, sowie ein schöner, **vollständiger, kleiner Dreimaster,** als Weihnachtsgeschenk sich eignend: Herrenstraße No. 16, bei

Schüssel & Just.

Zu jeder Tageszeit ist das Kabinet gegen ein beliebiges Entrée für die Bedienung in Augenschein zu nehmen.



H. Herrmann, Brückenwaagenfabrikant, neue Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwagen von jeder Größe, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

Zum gegenwärtigen Markte empfehle ich mich mit vorzüglich schönen Gußwaaren in ganz neuen Formen, so wie mit verschiedenen Sorten Tragandfiguren.

Adolph Thieme, Canditor.
Antonienstraße Nro. 35, im weißen Storch.

J. Müller aus dem Schwarzwalde empfiehlt sich zum hiesigen Markte mit allen Sorten Schwarzwälder Uhren, größtentheils eigner Fabrikation, garantirt für die Güte derselben und verkauft zu den möglichst billigsten Preisen. Stand der Bude am Ringe, 7 Churfürstenseite, dem Hause No. 3 gegenüber, mit Firma versehen.

Unser jetzt wieder vollständig assortirtes Lager von halbweißem **Tafelglas**, milchweißen und Sinaumbra-**Lampenschirmen** und **Lampencylindern** in den gangbarsten Sorten, empfehlen wir bei Abnahme in Parthieen zum Fabrikpreise.

F. A. Härtel & Sohn,
Ohlauer Str. No. 56.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Natibor.**

Neue, wohlfeile Ausgabe

von

Feldbausch, F. S., Professor am Lyceum zu Heidelberg, **P. Ovidii Nasonis metamorphoses.** Nach Vossens Auswahl. Mit erklärenden Einleitungen und mit einem mythologischen und geographischen Register. Zum Gebrauche für Schulen herausgegeben. 1844. gr. 8. 22¾ Bogen, broschirt, Preis **nur 48 kr. — 15 Sgr.** (Preis der frühern Ausgabe fl. 1. 48 kr. — Rthlr. 1. —)

— — kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch mit Angabe der latein. Wortformen für die ersten Anfänger. 1844. gr. 8. 21¼ Bogen. broschirt, Preis **nur 36 kr. — 11½ Sgr.** (Preis der frühern Ausgabe fl. 1. 30 kr. — 26¼ Sgr.

Beide Werke eines als ausgezeichneter Philolog längst anerkannten Schulmannes erfreuten sich schon bisher trotz ihres verhältnißmäßig zu hohen Preises eines zahlreichen Absatzes, um so mehr werden daher die neuen, so außerordentlich billigen Ausgaben, verbunden mit hübscher Ausstattung, binnen Kurzem sich die allgemeinste Verbreitung sichern, welche durch den wohlfeilen Preis hauptsächlich bezweckt wird.

Für die vorzügliche Brauchbarkeit der beiden Schulbücher bürgt hinlänglich der Name ihres Verfassers, übrigens spricht hiefür am besten die an vielen Orten sogleich nach deren Erscheinen erfolgte Einführung in den Schulen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche **Buchhandlung in Natibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock.**

Carlsruhe, im October 1844.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Die

Dresdener Gemälde-Galerie

in ihren bedeutungsvollsten Meisterwerken, erklärt

von

Dr. J. Mosen.

Mit einer Steindrucktafel.

12. cart. 1 Thlr. 5 Sgr., eleg. cart. 1 Thlr. 10 Sgr.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, ist vorräthig, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Allgemeine Predigtsammlung

aus den Werken der vorzüglichsten Kanzelredner; zum Vorlesen in Landkirchen, wie auch zur häuslichen Erbauung.

Herausgegeben von

Dr. **Eduin Bauer.**

Drei Bände. gr. 8. Jeder Band 2 Thlr.

I. **Evangelienpredigten** auf alle Sonn- und Festtage des Jahres.
II. **Epistelpredigten** auf alle Sonn- und Festtage des Jahres.
III. **Predigten über freie Texte** auf alle Sonn- und Festtage des Jahres.

Leipzig, im November 1844.

F. A. Brockhaus.

In der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen und sind durch alle Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Natibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Gesammelte Schriften

von

A. Marlinski (Bestuschew).

Aus dem Russischen

von

Philipp Löbenstein.

Die ersten drei Bändchen enthalten **„Erzählungen aus dem Kaukasus"**, von denen der erste: „Ammalat-Beck" ausgegeben ist.

Es ist gewiß höchst zeitgemäß bei der jetzigen Stellung Rußlands gegenüber dem gesammten Europa, die geistigen Erscheinungen dieses uns noch so wenig bekannten Landes näher kennen zu lernen. Die Schrift dieses russischen Klassikers, der auf dem Kaukasus seinen Tod gefunden, geben in dem anmuthigsten Gewande getreue und anziehende Bilder aus dem modernen Leben der Russen, und auf historische Facta basirte Gemälde des noch nicht beendeten Tscherkessenkrieges. Besonders sind in seinen Erzählungen aus dem Kaukasus die Sitten und Gebräuche, wie die Charactere der transkaukasischen Völker wahrhaft meisterhaft geschildert und Dichtung und Wahrheit auf eine Weise verschmolzen, die das Interesse ungemein erhöhet. Es wird wohl unnöthig sein zu bemerken, daß die Verhältnisse in der Gegenwart noch ganz dieselben sind, wie sie uns Marlinski vorführt, und die Lectüre seiner Erzählungen versetzt uns daher auf den Kriegsschauplatz mitten in's Getreibe dieses ausdauernden Kampfes tapferer Gebirgsvölker gegen eine kolossale Uebermacht.

Leipzig, im November 1844.

Theodor Thomas.

Geprägte Metallschriften.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich für genanntes, mein eigenes Fabrikat, dem Herrn G. B. Strenz in Breslau, die Agentur übertragen habe.

Berlin, den 19. November 1844.

V. Steinthal,
Charlotten-Straße Nro. 88.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Aufträgen für diese Metallschriften, die sich zu jeder Art Thür- und Firmaschildern eignen. Die Buchstaben und Ziffern werden entweder ächt vergoldet, oder in jeder beliebigen Farbe äußerst sauber lackirt geliefert, und erstrecken sich in

Antiqua Schrift von	½" bis 15"	Decimal-Maaß.
Gothischer Schrift von . . .	1" bis 10"	
Arabischen Ziffern von . . .	¾" bis 5"	
Römischen Ziffern von . . .	2½ bis 10"	

Die ächt englische Vergoldung, welche Herr Steinthal bei seinem Fabrikate eingeführt hat, ist eben so schön als dauerhaft; und da die Preise äußerst billig gestellt sind, so zweifle ich nicht, daß diesem schönen Fabrikate auch hier die günstige Aufnahme zu Theil werden wird, die es bereits an vielen Orten gefunden hat. Musterkarten und Preislisten liegen in meinem Handlungs-Locale zur geneigten Ansicht vor.

G. B. Strenz,
Ring No. 26.

Bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin sind so eben erchienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Gungl', Joseph, Erlanger Jubiläums-Walzer für Pfte. Op. 32. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Viol. u. Pfte. 12½ Sgr., für Orch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

— — Paulinen-Polka, f. Pfte. Op. 37. 7½ Sgr., zu 4 Händen 10 Sgr.

— — Steyrers Heimweh-Marsch, f. Pfte. Op. 38. 5 Sgr., zu 4 Händen 5 Sgr.

— — Paulinen-Polka. Steyrers Heimweh-Marsch für Orch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Leuthner, A., Cavallerie-Signal-Marsch, für Pfte. 5 Sgr.

— — Zigeuner-Polka. Cavallerie-Signal-Marsch, für Orch. 1 Rthlr.

Tanz-Album für 1845,

enth. Pollonaise aus dem Ballet: Die Insel der Liebe, von Gährich. Maiblümchen-Galopp von Joseph Gungl. Amazonen-Quadrille von A. Augustowicz. Walzer aus dem Ballet: Die Insel der Liebe, von Gährich. Der fröhliche Uhlane, Mazurka von Joseph Gungl. Paulinen-Polka von Joseph Gungl. Pr. 15 Sgr.

Ed. Bote & G. Bock in **Breslau,**
Schweidnitzer Strasse No. 8.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Die Treibjagd

zu Holz und Feld auf alles edle und unedle Wild der höhern und niedern Jagd in ihren verschiedenen Betriebsarten dargestellt zum Nutzen der Freunde und Jünger des edlen Waidwerks, von Fritz Kautze.

12. Broch. 1844. 11¼ Sgr.

Zu den Lieblingsvergnügungen des Waidmannes oder Jagdliebhabers gehört die Treibjagd. Alles ist hier so ausführlich und deutlich beschrieben, daß dies Werkchen gewiß eben so freundlich aufgenommen wird, als die übrigen Schriften des Verfassers.

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage. 12. 1844.

Br. 15 Sgr.

Von diesem Werkchen sind binnen 8 Monaten über 22,000 Exemplare abgesetzt, welches wohl der schlagendste Beweis seiner Zweckmäßigkeit ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Aerzten wird in ihrem Leben noch keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei." In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit.

Bei **C. F. Amelang** in **Berlin** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen (**Breslau G. P. Aderholz**) zu haben:

Carl Friedrich Brescius,
Doctors der Philosophie u. Theologie, General-Superintendenten und Consistorialraths zu Berlin, Ritters 2c.,

Predigten, Reden und ausgeführte Predigt-Entwürfe

für alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres und für außerordentliche Fälle.

Zum Besten der Bresciusstiftung herausgegeben von

Christian Wilhelm Spieker,
Doctor der Philosophie und Theologie, Superintendent, Professor und Ober-Pfarrer zu Frankfurt a. d. O., Ritter 2c.

34 Bogen groß Octav compressen aber eleganten Drucks. Maschinen-Velinpapier. Sauber geh. 2 Rthlr.

Bei dem seel. Dr. Brescius hatte sich, wie bei Melanchthon, die klassische Bildung mit einem christlichen Geiste verschmolzen. Sein Geist war klar und kraftig, sein Herz fromm und edel, sein Glaube fest begründet auf dem Fels und Hort unsers ewigen Heils. Aus allen seinen Predigten spricht der gute, liebreiche Mensch, der erleuchtele, gläubige Christ, der lichtvolle, tiefforschende Geist, der achtevangelische Geistliche. Sie sind logisch geordnet, in klassischer Diction, einfach und biblisch, die Zeit berücksichtigend, eingreifend ins Leben. Der an Sonn- und Festtagen gehaltenen Predigten sind 88 und der Gelegenheitsreden 40, eng gedruckt, aber in klaren, scharfen Lettern, auf feinem Papier. Das Vorwort enthält neben einer Charakteristik der Brescius'schen Predigten vortreffliche homiletische Regeln.

Bei A. L. Ritter in Arnsberg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Allgemeine Depositalordnung

für die

Ober- und Untergerichte

der sämmtlichen

Königl. Preußischen Lande.

Mit Zusätzen und Erläuterungen, auch

Formularen zu Depositalmandaten

für die nicht gewöhnlich vorkommenden Fälle.

Von **M. C. Essellen.**

Zweite verbesserte Auflage.

4. 36 Bogen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ein für den praktischen Gebrauch bestimmtes und von des Herrn Justiz-Ministers Exc. empfohlenes Werk, welches auch seiner großen Wohlfeilheit halber zum allgemeinen Gebrauch geeignet ist.

Patent-Schroot,

engl. gewalzten in allen Nummern, Zündhütchen und Pulver, alle vorzüglichen Sorten, empfehlen zu den billigsten Preisen

E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser No. 17, am Roßmarkt.

Bleidrath,

zur Befestigung von Pflanzen, für Jacquard-Webstühle mit Oesen, empfehlen billigst

E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser No. 17, am Roßmarkt.

Fensterblei,

in allen Breiten, empfehlen, pr. Ctr. 11 Rthlr., in vorzüglicher Waare

E. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser No. 17, am Roßmarkt.

Eine Sendung neuester und modernster Buckskin's und niederländ. Tuche, worunter mehrere von der letzten Berliner Gewerbe-Ausstellung, empfing und offerirt zu zeitgemäßen Preisen

die Tuchhandlung

E. B. Krüger, Ring No. 1.

Die gegen Husten und Brustleiden sehr heilsamen und beliebten Clam's-Brustthee-Bonbons empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Schucan, Conditor, Ohlauerstr. No. 34.

Zu verkaufen

ist ein wenig gebrauchter, vollständiger Brennerei-Apparat (Inhalt 370 Preuß. Quart): Schweidnitzer Str. No. 5, bei Bayer.

Eine nicht unbedeutende, gut erhaltene Petrefacten- und geognostische Sammlung ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Naturalienhändler Herrmann, Albrechtsstraße No. 10.

Zwei gebrauchte Flügel-Instrumente sind billig zu verkaufen beim Instrumentenmacher Welck, Hummerei No. 39.

Gute Wein-Gebinde à 14 bis 15 Eimer Inhalt sind zu verkaufen Herrenstraße No. 28. Comptoir links.

Fließenden Caviar,

das Pfund 22½ Sgr., 5 Pfd. 3⅓ Rthlr.,

Teltower Rubchen,

eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren

in Fäßchen von 15—20 Pfd. und Pfundweise offerirt

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. No. 21.

Große Holst. Austern

empfing und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Kronleuchter

in Holz-Bronce mit 4, 6, 8, 10 und 12 Armen empfing in Commission und empfiehlt solche zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eignend
die Möbel- und Spiegel-Handlung

Joseph Bruck,

Büttnerstraße No. 6, im Hause des Herrn Ferdinand Scholz.

Die Berl. allgem. Wittwen-, Pens.- u. Unterst.-Kasse,

welche jetzt schon 123,576 Rthlr. besitzt, 45 Wittwen mit 5070 Rthlr. jährlich unterstützt und 716 Mitglieder zählt, die ihren Frauen 79,420 Rthlr. an jährl. Wittwen-Pensionen und 19,855 Rthlr. an Begräbnißgeldern gesichert haben, beginnt mit dem 1. Januar k. J. ihr 17tes Semester. Anmeldungen zum Eintritt werden von mir angenommen und Reglements à 3 Sgr. verabfolgt.

Breslau den 23. November 1844.

J. Müllendorff, Kaufmann, Taschenstraße No. 28.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe
des hieselbst auf der Weißgerbergasse sub No. 51
belegenen Hauses beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin auf
den 11. December 1844 Nachmittags 4 Uhr
in meinem Geschäftslokale, Nikolaistraße No. 10 und 11, angesetzt.

Kauflustige können daselbst täglich bis zum 10. December 1844 Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Kaufsbedingungen, Material- und Ertragstaxe, so wie die übrigen, das Grundstück betreffenden Dokumente einsehen und über sonstige sie interessirende Punkte Auskunft erhalten.

Breslau den 14ten November 1844.

Löwe, Königlicher Justiz-Commissarius und Notar.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** im geheizten Zimmer,
sowie Oel- und Pastell-Gemälde werden in allen Größen aufgenommen und vervielfältigt von
Julius Brill, Daguerreotypist, Ring No. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

KÖNIGL. PREUSSISCH. CONCESSIONIRT. KÖN. DÄN. PRIV. KEILHOLZ'SCHES PFLASTER

Das
Keilholz'sche Pflaster

Fr: Keilholz

gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockigkranke Nägel, Furunkeln, harte Haut und callöse Geschwüre, Warzen etc. ist in allen Apotheken Breslau's zu haben. Niederlagen an auswärtige Apotheken werden vom Herrn Apotheker **Hedemann**, Ohlauerstraße, besorgt
Fr. Keilholz.

Zur gründlichen Behandlung aller oben angegebenen Uebel empfehlen sich ergebenst die Unterzeichneten. Als fester Preis gilt für eine Visite 6 gGr., für zwei 8 gGr.

Karl Kliegelhöfer, Schuhbrücke Nr. 30. **Rudolph Vogel**, Schmiedebrücke Nr. 23.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik

von
J. G. Mielke in Frankfurt a. O.
für Schlesien
bei
Herrmann Hammer in Breslau,
Albrechtsstraße, vis à vis der Post,

empfiehlt ihr vollständigst sortirtes Lager von: feinsten **Vanille-**, feinsten **Gewürz-**, **Homöopathischen und Gesundheits-Chokoladen-Fabrikaten** in allen Nummern nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee's, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content-, Speise-, Jagd-, Galanterie-Chokoladen** nebst **Chokoladen-Plätzchen** mit und ohne Vanille zu den bekannten **Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt.**

Ferner: **Die beliebten Althee-, Brust-, Malz-, Mohrrüben-, Vanille-, Citronen- und Chokoladen-Bonbons, Gerstenzucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln und bunte Küchel** zu den billigsten Preisen.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt

empfehle ich mein auf das beste assortirtes Lager aller Gattungen weißer Leinwand, geklärter und ungeklärter Creas, so wie 6/4 breite Inlet-, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, 8/4 breite Schürzen-Leinwand, Tischzeug, Handtücher in Schachwitz und Damast, weiße und bunte Taschentücher, weiße und bunte Tischdecken, Resten-Leinwand (in halben Schocken), Bettdrillich, Köper zu Schlafröcken, rohen Pique und rosa Parchend etc., sowohl im **Ganzen** wie **im Einzelnen** zu den bekannten **niedrigen** aber **festen Preisen.**

Jacob Heymann, Karlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof.

Frisch geschossene starke Haasen,

gut gespickt, verkaufe ich fortwährend das Stück 13 Sgr.,
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2 im Keller.

Frische Trüffeln

empfing wiederum und empfehlen
Lehmann et Lange,
Ohlauerstraße No. 80.

Fett-Heringe,

frisch und gut geräuchert, à 1 1/2, 1 1/4 u. 1 Sgr., empfiehlt das Rauch-Herings-Geschäft des A. Reiff, Altbüßerstraße No. 50.

Neue Schotten-Heeringe
crown Full-Brand
empfiehlt bei Partieen, so wie in einzelnen und getheilten Tonnen
G. F. Lübeck,
Bischofs-Straße No. 2.

Zur 4ten Klasse 90ster Lotterie ist das Viertelloos No. 45831 b verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

J. Groß,
Lotterie-Untereinnehmer in Bernstadt.

Zwei meublirte Stuben und eine Alkove oder Entree, in einiger Nähe des neuen Theaters, werden auf 3 Monate, vom 1. Januar an, zu miethen gesucht. Das Nähere wolle man gefälligst Vorwerksstraße Nr. 25 rechts im ersten Stock erfragen.

Springer's Wintergarten
vormals Kroll's.

Heute, Mittwoch den 27sten d. M., Subscriptions-Concert. Anfang 3 Uhr. Entré für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Für ein Mädchen von sieben Jahren in einer Stadt unweit Breslau, wird eine Französin oder Schweizerin als Bonne zu Neujahr gesucht und ist das Nähere darüber im Gewölbe Ohlauer Straße No. 5 in Breslau zu erfahren.

Eine Wittwe, welche Hinterdom, Graupengasse No. 4, eine Stiege hoch, rechter Hand, die erste Thüre wohnt, wünscht noch eine weibliche Person zu sich in Wohnung zu nehmen.

Aeußerst billig ist zu Weihnachten oder auch sogleich ein schönes Quartier von 7 Piecen mit Saal und Zubehör, nach Wunsch auch Pferdestall etc., Klosterstraße, Mittagseite, zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer, Grünebaumbrücke No. 1, 3 Treppen, zwischen 12 und 2 Uhr zu erfahren.

Schmiedebrücke, im Rothkegel, ist die Papierhandlung zu Term. Ostern zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Junkernstraße No. 25 ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Albrechtsstraße No. 52 die ganz neu eingerichtete **1. Etage** von 6 Zimmern, Vorsaal und Zubehör.

Heizbare Gewölbe
sind in dem Eckhause, Albrechtsstraße No. 52, zu vermiethen und könnten auch zu **Ausstellungen im Christmarkt** benutzt werden.

Große Keller
sind Albrechtsstraße No. 52 zu vermiethen.

Eine freundliche Stube für einen (auch zwei) einzelne Herren ist zu vermiethen und sofort zu beziehen: Ohlauer Straße Nr. 52 (goldne Art) 3 Treppen hoch.

Sollte sich zum Neujahr ein junger Spezerei-Kaufmann in einer guten Lage etabliren wollen, so steht ihm dazu ein sehr bequemes und billiges Ecklokal mit Wohnung zu Diensten. Näheres Grünebaumbrücke Nr. 1, 3 Treppen, zwischen 12 und 2 Uhr zu erfahren.

Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 8, ist zu Weihnachten a. c. im Parterre eine Wohnung von 4 Stuben, Kochstube und Beigelaß zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Se. Durchl. Fürst v. Lichnowski, von Krzyzanowitz; Hr. Graf v. Harrach, von Krolkwitz; Hr. Graf von Zedlitz-Trützschler, von Frauenhain; Hr. Graf v. Pückler, von Burkersdorf; Hr. v. Lieres, von Stephanshayn; Hr. Schaafhausen, Amtsrath, von Haydänichen; Hr. Krüger, Kaufmann, von Stuttgart; Hr. Kuczynski, Bankier, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Graf zu Solms, von Nieder-Lausitz; Hr. Baron v. Buddenbrock, Hr. Forst, Kaufm., beide von Berlin; Hr. v. Aulock, von Birkendorf; Hr. Anders, Gutsbes., von Flämischdorf; Hr. Zobel, Bürgermeister, Hr. Pohl, Apotheker, beide von Reichenstein; Hr. Peretzt, Kaufm., von Kalisch; Hr. Böttcher, Kaufm., von Leipzig; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Kempen; Hr. Jaschek, Pfarrer, von Stubendorf; Hr. Baltzer, Rendant, von Tost; Hr. Graf v. Schmettow, von Brauchitschdorf; Hr. v. Sydow, General-Major, von Fauljoppe; Hr. Hänel, Rittmeister, von Buchwäldchen; Hr. Kapuscinski, Posthalter, von Nackel. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Rosenberg-Lipinski, Landschafts-Direktor, von Gutwohne; Hr. v. Randow, Lieutenant, von Brieg; Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Sponsberg; Hr. Tauber, Kaufm., von Rybnick; Hr. Montresor, Sänger, von Warschau. — In den drei Bergen: Hr. Jordan, Gutsbes., von Polkendorf; Hr. Fiebig, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Ziesler, Kaufm., von Sebnitz; Hr. Malitor, Kaufm., von Strasburg; Hr. Prager, Kaufm., von Berlin; Hr. Ringel, Kaufm., von Glatz. — Im blauen Hirsch: Hr. Riegner, Gutspächter, von Ocklitz; Hr. Seiffert, Gutsbes., von Queitsch; Hr. Eckerkunst, Gutsbes., von Sillmenau; Hr. Cleve, Gutsbes., von Borganie; Hr. v. Walter, von Poln.-Gandau; Hr. v. Borwitz-Hartenstein, Hr. Dotschin, Oekonomie-Inspektor, beide von Gr.-Muritsch; Hr. Kobelt, Gutsbes., von Leutmannsdorf, Hr. Schönfelder, Fabrikant, von Kosel; Herr Wollny, Kaufm., von Ujest; Hr. Seibt, Dr. der Medizin, von Rothsürben; Hr. Ratschek, Gasthofbesitzer, von Grottkau; Hr. Croce, Kaufm., von Neisse; Hr. Jarislawski, Kaufmann, von Hultschin; Hr. Pollack, Kaufm., von Ratibor; Hr. Heilborn, Kaufmann, von Pitschen; Hr. Ritter, Kaufm., von Jakobsdorf; Frau v. Kleist, von Oels. — Im deutschen Haus: Hr. Frank, Handelsmann, von Neustadt bei Magdeburg; Herr Lorenz, Pastor, von Pontwitz; Hr. v. Höppener, Kandidat, von Petersburg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Fremhold, Gutsbesitzer, von Kunitz; Hr. Hirschfeld, Hr. Oelsner, Kaufleute, von Militsch; Hr. Geisenheimer, Kaufm., von Jauer; Hr. Lau, Herr Bayer, Kaufleute, von Brieg; Hr. Bielczowski, Kaufm., von Oels; Hr. Bielczowski, Kaufm., von Namslau. — Im goldnen Zepter: Hr. Fritsch, Kaufm., von Landsberg; Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin; Hr. Pitschpatsch, Kaufm., von Glogau; Hr. Langosch, Bürgermeister, von Trachenberg; Hr. Mann, Lehrer, von Kreiland; Hr. Sawinski, Papierfabrikant, von Görlitz. — Im Rautenkranz: Hr. Löwinstamm, Kaufm., von Guttentag. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Beer, Pfarrer, Hr. Geppert, Apotheker, beide von Nimptsch; Frau v. Debschütz, von Senditz; Hr. Richter, Gutsbesitzer, von Kloch-Ellguth; Hr. Wiese, Oberamtmann, von Briese; Hr. Delfenthal, Kaufmann, von Ostrowo; Hr. Hoff, Kaufmann, von Krotoschin. — Im gelben Löwen: Hr. Feist, Kaufm., von Stroppen; Hr. Seidel, Hr. Hentschel, Hr. Feige, Tuchfabrikanten, Hr. Schröter, Kaufm., von Goldberg; Hr. Hain, Inspektor, von Nepart. — Im rothen Löwen: Hr. Düring, Kaufmann, von Kreutzburg; Hr. Fränkel, Kaufm., von Brieg; Herr Liebrecht, Herr Löwy, Herr Wartenberg, Kaufleute, von Namslau. — Im weißen Storch: Hr. Lande, Kaufm. von Brody; Hr. Neumann, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Cale, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Doctor, Kaufmann, von Patschkau; Hr. Gaßmann, Kaufm., von Langendorf. — Im Kronprinzen: Hr. Wedell, General-Lieut., von Ludwigsdorf. — Im weißen Roß: Hr. Wagner, Kaufm., von Burgstädt; Herr Weber, Kaufm., von Neumarkt; Herr Streit, Partik., von Neumarkt. — Im rothen Hause: Hr. Rückert, Kaufm., von Petersdorf; Hr. Burgheim, Kaufm., von Glogau — In der Königskrone: Hr. Fellmann, Rendant, von Freiburg; Hr. Polko, Kaufm., von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. Woller, Herr Baron, Kaufleute, von Festenberg, Büttnerstraße No. 7; Hr. Römer, Kaufm., von Frankenberg, Dominikanerplatz No. 2; Hr. Hartung, Gutspächter, von Posen, Albrechtsstr. No. 30; Hr. Gläser, Lieut., von Schweidnitz, Kirchstr. No. 15; Hr. Bieneck, Oberamtm., von Darnast, Hr. Kaschmieder, Gutspächter, von Kzkarka; Hr. Persitzki, Thierarzt, von Prausnitz, sämmtl. Ritterplatz No. 8; Hr. Pohl, Blumenfabrikant, von Berlin, Hummerei No. 22.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 26. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/3	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.24	—
Wien	2 Mon.	104 1/6	103 5/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/3
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	111 1/3	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	96 7/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/6	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3 1/2	99 5/8	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	99 5/6	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103
dito dito dito	3 1/2	—	97 1/3
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	99 5/6	—
dito dito 500 R.	3 1/2	99 5/6	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 2/3	—
dito dito 500 R.	4	103 2/3	—
dito dito	3 1/2	99 1/3	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 25. Novbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,12	+ 4,4	+ 1,2	0,6	O	40	überwölkt
" 9 "	9.10	+ 4,4	+ 1,4	0,6	O	20	—
Mittags 12 "	9,24	+ 5 3	+ 4,6	1,0	S	36	—
Nachm. 3 "	9 88	+ 6,0	+ 5,6	2,0	S	45	—
Abends 9 "	11,44	+ 5,2	+ 3,8	1,0	SO	46	dickes Gewölk

Temperatur-Minimum + 1,2 Maximum + 5,6 der Oder + 3,6